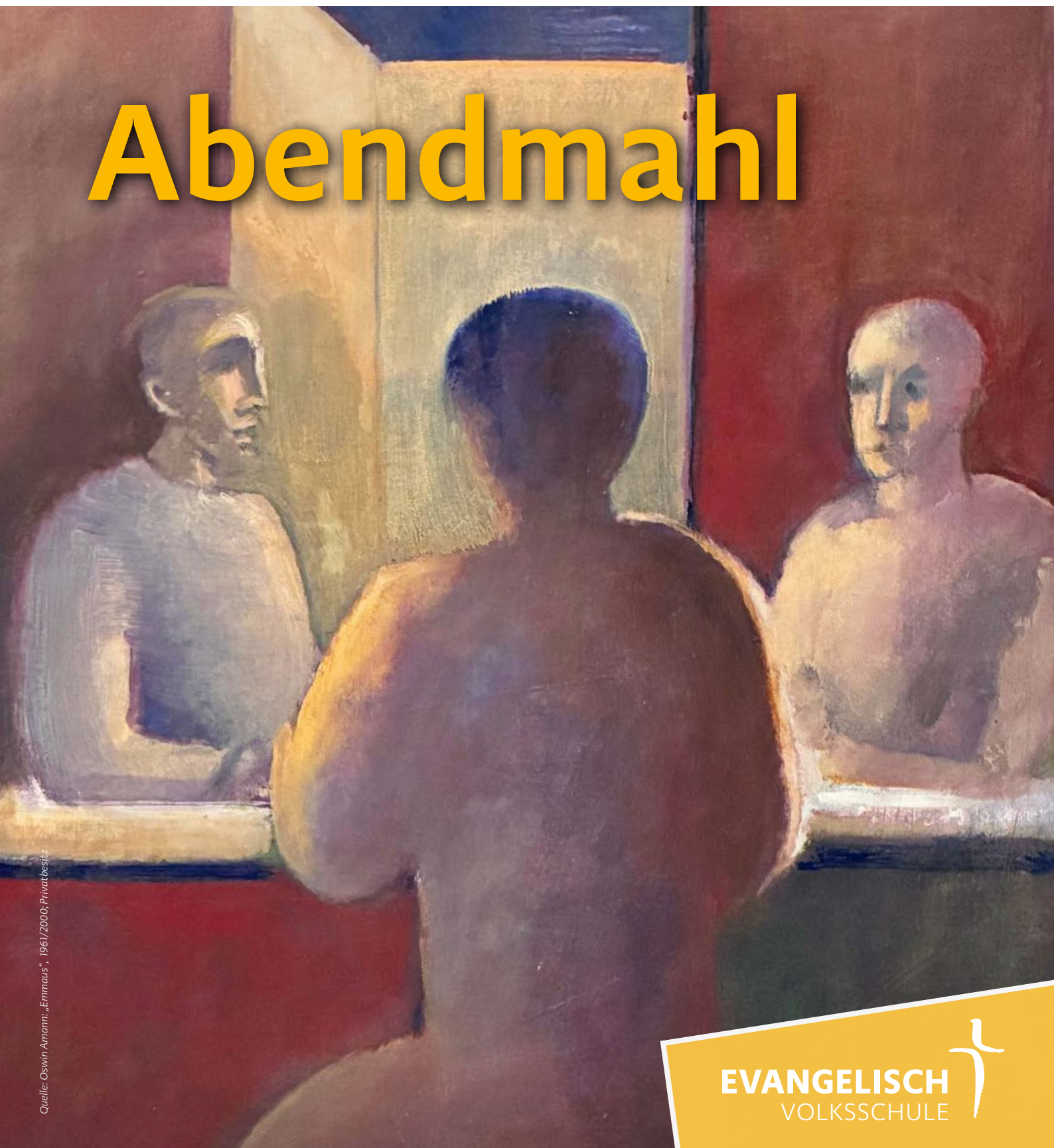


JAHRGANG 80

DAS WORT

BAUSTEINE FÜR DEN RELIGIONSUNTERRICHT 2|2026

Abendmahl



Quelle: Oswin Amann: „Emmaus“, 1961/2000; Privatbesitz

EVANGELISCH
VOLKSSCHULE



Nicht verstehen und doch verstehen



Liebe Leserinnen und Leser,

einer meiner absoluten Lieblingstexte ist die Ostergeschichte der beiden Emmausjünger. Die Jünger sind wie blind für Jesus und seine Gegenwart. Aber sie spüren seine wohltuende Nähe, obwohl sie nicht verstehen, warum ihr Herz so brennt. Als sich Jesus dann beim Brotbrechen zu erkennen gibt und seine Gegenwart mit Händen zu greifen ist, verstehen sie auf einmal. Und dann beginnt es wieder von vorne: die Jünger sind auf einmal wieder wie blind für Jesus und seine Gegenwart. Aber sie sind noch ganz erfüllt von seiner wohltuenden Nähe und sie machen sich auf den Weg zurück nach Jerusalem. Dieses Hin und Her von nicht Sehen und doch Sehen, von nicht Verstehen und doch Verstehen spricht mich so an, weil ich mich darin wiederfinde. Ganz besonders, was das Abendmahl betrifft.

Lässt sich das Abendmahl verstehen? Ich würde sagen: bruchstückhaft und mit dem Vorbehalt, dass unsere Worte, Bilder und Begriffe zugleich nicht passen und doch passen, weil wir wie die Emmausjünger nicht sehen und doch sehen. Reicht uns, reicht Ihnen die Ahnung der besonderen Gegenwart Jesu im Abendmahl, oder wollen wir, wollen Sie verstehen?

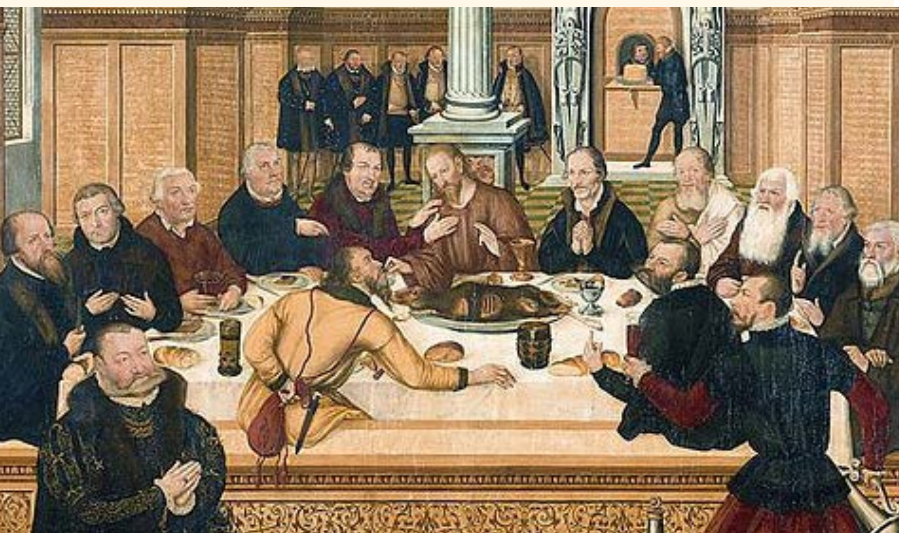
Als Religionslehrerin oder Religionslehrer müssen wir uns nicht nur unseren eigenen Fragen stellen, sondern auch den Fragen unserer SchülerInnen, die wissen und verstehen wollen, was das Abendmahl ist. Die AutorInnen dieses Heftes haben sich alle Mühe gegeben, sie dabei mit ihren theologischen und didaktischen Beiträgen sowie einer großen Zahl an Bausteinen für den Religionsunterricht zu unterstützen. Besonders hinweisen möchte ich dabei auf den gemeinsamen theologischen Beitrag eines ökumenischen AutorInnen-Tandems zum Thema „Abendmahl und Eucharistie“. Ich hoffe, dass Sie alle in diesem Heft viele hilfreiche Anregungen für Ihren Unterricht, aber auch für ihre eigenen (theologischen) Fragen finden.

Mit herzlichen Grüßen,
Lars Amann

INHALT

Peter Pröglhöf	
EINFÜHRUNG:	
Die Feier des Heiligen Abendmahls	3
Alfred Garcia Sobreira-Majer	
THEOLOGIE: „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!“	4
Marie-Therès Igrec, Alfred Garcia Sobreira-Majer	
ÖKUMENISCHE THEOLOGIE:	
Gemeinsam am Tisch des Herrn?	8
Peter Pröglhöf	
DIDAKTIK:	
Pädagogisch-didaktische Reflexionen	14
Peter Pröglhöf	
DELEGATION: Reflexionen zum konfessionsübergreifenden Delegationsunterricht	16
Jevgenija Hanke, Petra Kemper, Irmgard Vorderegger	
BAUSTEINE: Das Abendmahl erschließen	18
Bettina Pann	
BAUSTEINE: Einmal Jerusalem und zurück	22
Johannes Köstler	
BAUSTEINE:	
Vom geteilten Brot zum Brot des Lebens	24
Tino Janson	
BAUSTEINE: Dem Abendmahl auf der Spur	26
Silvia Zimmermann	
BAUSTEINE:	
Das letzte Abendmahl – ein Standbild	28
Silvia Zimmermann	
BAUSTEINE: Gitterrätsel und Arbeitsblatt zu Abendmahl und Fußwaschung	30
IMPRESSUM	31
DAS LETZTE WORT	32

„Dessauer Abendmahl“, Lucas Cranach der Jüngere (1515–1586): Anstelle der Apostel sind die wichtigsten mitteldeutschen Reformatoren, u. a. Luther und Melancthon sowie Mitglieder des Fürstenhauses Anhalt um Gottes Sohn versammelt.



Die Feier des Heiligen Abendmahls

— Peter Pröglhöf



Die Feier des Heiligen Abendmahls hat sich in den vergangenen Jahrzehnten in der Evangelischen Kirche in Österreich stark verändert. Der deutlichste Wandel ist mit der Einführung des „kinderoffenen Abendmahls“ verbunden. Nach jahrzehntelangen Diskussionen und Versuchen in Gemeinden, die mutig vorangegangen sind, wurde von der Synode A. B. am 21. Oktober 2002 beschlossen, dass ab dem 1. Advent 2005 alle Pfarr- und Tochtergemeinden das kinderoffene Abendmahl verbindlich praktizieren müssen: „In der Evangelischen Kirche A. B. in Österreich sind alle Getauften zur Teilnahme an der Feier des Heiligen Abendmahles eingeladen und zugelassen.“ In der Evangelischen Kirche H. B. war dies bereits seit den 1980er-Jahren üblich. Hier gilt die Regel: „Alle, die die Einladung Jesu Christi zum Abendmahl annehmen“, sind zur Teilnahme am Abendmahl willkommen.

Man kann sich heute kaum mehr vorstellen, wie Abendmahlsfeiern früher gestaltet wurden: in vielen Gemeinden nur ganz selten, oft „angehängt“ an den Gottesdienst, aus dem die nicht am Abendmahl Teilnehmenden schon mit dem Segen entlassen wurden; es wurde immer eine Allgemeine Beichte vorangestellt, zum Empfang von Hostie und Kelch wurde gekniet und niemand anderer als der Pfarrer oder die Pfarrerin haben sie ausgeteilt. Es stand ganz die persönliche Sündenvergebung und der Empfang von Leib und Blut Christi „in, mit und unter den Elementen Brot und Wein“ im Zentrum. Kinder mussten in den Bänken sitzen bleiben, während die Erwachsenen am Abendmahl teilnahmen.

Heute ist die Regel, dass in den evangelischen Gemeinden zumindest an einem Sonntag im Monat und zu Feiertagen das Abendmahl gefeiert wird. Die Gemeinschaft der Teilnehmenden wird durch Stehen im Kreis, durch Helferinnen und Helfer beim Austeilen oder das Weiterreichen der Gaben unterstrichen; der Charakter ist ein feierlich-fröhlicher, an dem die Kinder hohen Anteil haben.

Eine Herausforderung des Religionsunterrichts in der Volksschule wird beim Thema Abendmahl besonders deutlich: nämlich die Unterschiedlichkeit der Erfahrungen derjenigen Kinder, die in der Kirche beheimatet sind und Abendmahlsfeiern aus eigenem Erleben kennen, und derjenigen Kinder,

In der Evangelischen Kirche A. B. in Österreich sind alle Getauften zur Teilnahme an der Feier des Heiligen Abendmahles eingeladen und zugelassen.



denen diese eigenen Erfahrungen fehlen. Fachdidaktisch wird man dieser Spannung nur dadurch gerecht werden können, dass man bei Erfahrungen ansetzt, die allen Kindern vertraut sind, und von dort ausgehend eine Brücke zum Verständnis des Heiligen Abendmahls schlägt.

Der Wandel in der Praxis des Abendmahls wird auch in der Geschichte des Lehrplans für den evangelischen Religionsunterricht an Volksschulen deutlich. Zum Zeitpunkt der Einführung des kinderoffenen Abendmahls war noch der Lehrplan von 1996 gültig, der das Thema Abendmahl nur ein einziges Mal explizit vorsah, nämlich in der 4. Schulstufe im Lernfeld 4.4. „Taufe und Abendmahl“. Im aktuellen Lehrplan wird das Thema insgesamt viermal von der 2. bis zur 4. Schulstufe aufgegriffen. Die pädagogisch-didaktischen Reflexionen im vorliegenden Heft werden aber noch wesentlich mehr Anknüpfungsmöglichkeiten aufzeigen.

Und: Es ist ein theologisch anspruchsvolles Thema – gerade in Bezug auf die konfessionellen Kooperationen im Religionsunterricht. Das Heft will Mut machen, sich diesen Herausforderungen zu stellen. ✦

Peter Pröglhöf ist seit 2000 Fachinspektor in Salzburg und Tirol sowie Vorarlberg. peter.proeglhoef@evang.at

„Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!“ (Ps 34,9)

Eine evangelisch-theologische Einführung

— Alfred Garcia Sobreira-Majer

Mit diesen Worten aus Ps 34,9 wird in evangelischen Gottesdiensten zum Abendmahl eingeladen. Die Liebe Gottes, die im Wort verkündigt wird, wird unter den Zeichen von Brot und Wein sinnlich erfahrbar; sie wird zu schmecken und zu sehen sein. Es bleibt also auch in der „Kirche des Worts“ nicht allein beim Hören, sondern es kommt zu einer leiblichen Erfahrung. Christen und Christinnen sind bis heute dankbar, dass sie hier mit allen Sinnen dem Auferstandenen begegnen können. Er ist es, der zum Mahl mit ihm einlädt. Und so treten die Eingeladenen gleichsam in die „Urszene“ des Letzten Abendmahls ein, an das die Einsetzungsworte erinnern: „In der Nacht, da Jesus verraten (bzw. ausgeliefert) wurde ...“

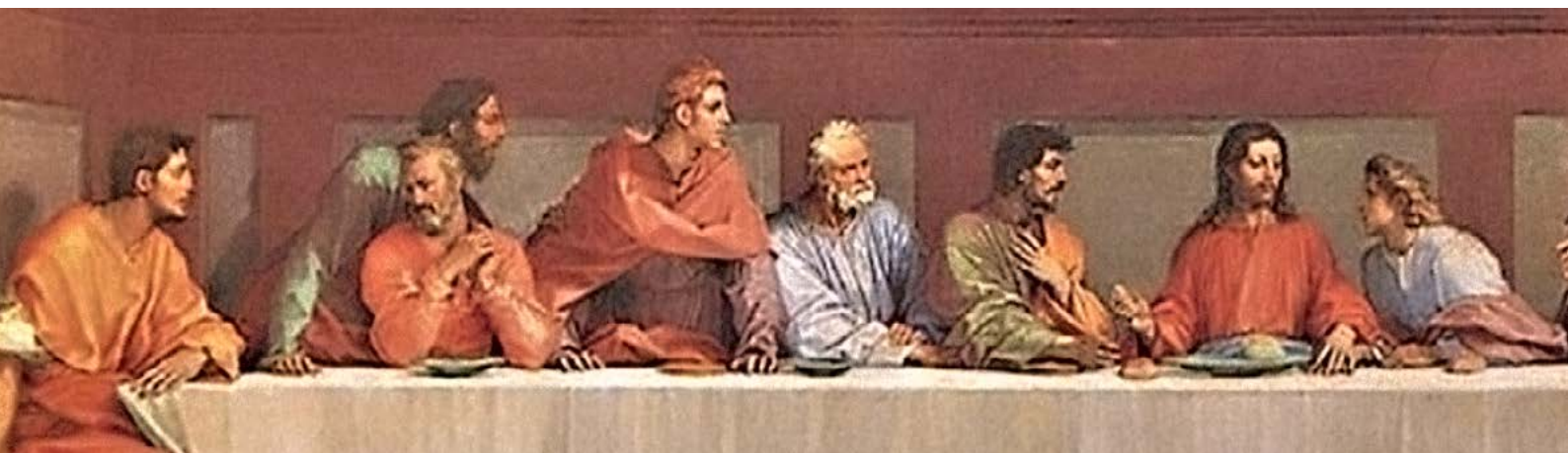
So lebendig kann Erinnerung sein

„Tut dies zu meinem Gedächtnis“, hat Jesus seinen Jüngern aufgetragen. Dieses Gedenken ist aber mehr als ein bloßes Erinnern, es ist so lebendig, dass das Vergangene in ihm gegenwärtig wird, so als ob es heute wäre. Genauso treten Juden alljährlich beim Seder-Mahl zu Beginn des Pesach-Festes in das Geschehen des Auszugs aus Ägypten ein und erleben die wunderbare Befreiung durch Gott aufs Neue. Auch christliche Feste beinhalten diese Dimension der Vergegenwärtigung. Man braucht nur an das Weihnachtslied „Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu, du mein Leben ...“ (EG 37) zu denken oder an den Osterruf „Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Sie machen deutlich: Das Vergangene wird Gegenwart. Das wird auch dadurch verbürgt, dass es ja der Auferstandene selbst ist, der zum Abendmahl einlädt und in ihm gegenwärtig ist.

Das Vergangene wird Gegenwart. Das wird auch dadurch verbürgt, dass es ja der Auferstandene selbst ist, der zum Abendmahl einlädt und in ihm gegenwärtig ist.

Für euch gegeben – Sündenvergebung und Versöhnung

Der Kreis der Jünger, in den ChristInnen beim Abendmahl eintreten, ist keine Gemeinschaft der Vollkommenen. Zur ihr gehören auch Judas, der Jesus verrät, und Petrus, der ihn danach verleugnet, ja auch die anderen Jünger halten es für möglich Jesus zu verraten und fragen betroffen: „Herr, bin ich's?“ (Mt 26,22 parr.). Ihnen allen wird die Vergebung der



Beim Abschiedsmahl mit seinen Jüngern kündigt Jesus seinen bevorstehenden Tod an. So erschreckend er auch scheinen mag, er wird zu ihrem Heil geschehen. Und im Essen und Trinken von Brot und Wein erhalten sie Anteil daran: sein Leib ist für sie gegeben, sein Blut für sie vergossen.

Sünden zugesprochen. Wer zum Abendmahl geht, findet sich im Kreis von vergebungs-bedürftigen Menschen wieder und erkennt, dass auch er oder sie dazugehört.

Dabei meint Sünde nicht in erster Linie moralische Verfehlung, sondern ein Getrennt-Sein von Gott, eine Entfremdung des Menschen von dem wahren Grund seines Lebens, der ihn trägt. Sie wird in der Tendenz des Menschen zu Zerstörung und Selbstzerstörung sichtbar. Nur Gott selbst kann sie heilen. Dies geschieht im Kreuzestod Jesu. Er begibt sich in die Spirale der Gewalt und des Bösen, in die Spirale der Sünde hinein, kommt in ihr um und überwindet sie dadurch (siehe auch: Das WORT 1/2025, 4–6). Der Tod ist die letzte Konsequenz seiner radikalen Liebe. So wie Jesus für andere gelebt hat, so stirbt er für andere. Er stirbt „für uns“. Die Hingabe seines Lebens ist Befreiung von der Macht der Sünde. Damit verschwinden das Böse, die Gewalt und die destruktiven Tendenzen des Menschen nicht aus der Welt, aber sie haben ihre absolute Macht verloren. Auswege aus dem Teufelskreis tun sich auf. Oder anders gesagt: Gegen jeden Augenschein setzt sich die Liebe Gottes durch. Gott sucht den Menschen und versöhnt ihn mit sich (2. Kor 5,17 ff.).

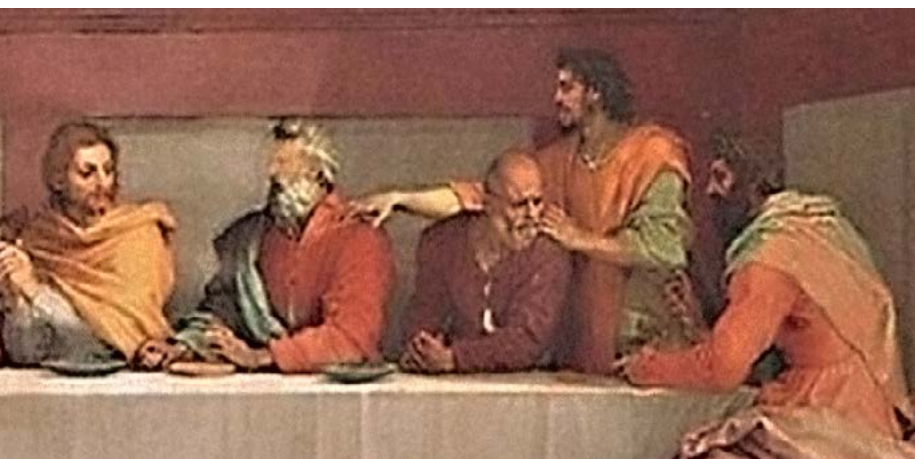
Beim Abschiedsmahl mit seinen Jüngern kündigt Jesus seinen bevorstehenden Tod an. So erschreckend er auch scheinen mag, er wird zu ihrem Heil geschehen. Und im Essen und Trinken von Brot und Wein erhalten sie Anteil daran: sein Leib ist für sie gegeben, sein Blut für sie vergossen. Dabei meinen Leib und Blut „die äußerlich wahrnehmbare Lebendigkeit und zugleich die innere Lebenskraft, die „gegessen“, die also mit der eigenen Lebendigkeit und Lebenskraft unmittelbar und konkret verbunden wird“ (EKD 2.3.3.). Das vergossene Blut weist auch auf die Erneuerung des Bundes hin, den Gott mit seinem Volk am Sinai geschlossen hatte (Ex 24,8) und in den nun alle Völker miteingeschlossen sind („der neue Bund in meinem Blut“, 1. Kor 11,25; vgl. Jer 31,31).

Geschenkte Gemeinschaft – „Leib Christi“

Im Abendmahl wird Gemeinschaft geschenkt. Das ist zum einen ein inniges Verbunden-Sein mit Jesus Christus, der sich unter den Zeichen von Brot und Wein erfahrbar macht und die durch Gott gewirkte Versöhnung vermittelt. Das ist zum anderen die dadurch gestiftete Gemeinschaft der Abendmahlsgäste untereinander. Alle, die „von dem einen Brot essen“ und „aus dem einen Kelch trinken“ werden zu einem lebendigen Organismus, zum „Leib Christi“. Damit wird – wie im Brotwort – die Dimension des Leiblichen hervorgehoben. Sie weist darauf hin, dass auch die Abendmahlsgäste in ihrer von Lebensalter, Kultur und Geschichte geprägten Leiblichkeit versammelt sind und in all ihrer Unterschiedlichkeit zu einem Ganzen zusammengefügt werden. Durch die Teilhabe an Jesus Christus ereignet sich Versöhnung untereinander, weil Trennendes und Belastendes zwischen den Einzelnen aufgehoben sind und sich dadurch neue Chancen für Begegnung und Beziehung ergeben. Wer das Abendmahl empfängt, bekommt gleichsam Schwestern und Brüder, auch wenn er oder sie das vielleicht gar nicht wollte.

Die im Abendmahl begründete Gemeinschaft hat mit der Öffnung für Kinder im Rahmen des „kinderoffenen Abendmahls“ eine weitere Dimension erhalten.

Die im Abendmahl begründete Gemeinschaft hat mit der Öffnung für Kinder im Rahmen des „kinderoffenen Abendmahls“ eine weitere Dimension erhalten. Kinder bekommen



Alle, die „von dem einen Brot essen“ und „aus dem einen Kelch trinken“ werden zu einem lebendigen Organismus, zum „Leib Christi“.

Im Abendmahl fließen die Zeiten ineinander. Alles wird Gegenwart: das letzte Mahl Jesu und die Vollendung im Reich Gottes.

dasselbe wie die Erwachsenen, sie freuen sich, dass sie ernstgenommen und nicht länger von der Feier ausgeschlossen werden. Sie bringen einen anderen Zugang zum Abendmahl ein. Mit ihnen wird besonders deutlich, wie unterschiedlich die Gäste am „Tisch des Herrn“ sind. Dass sie alle zu einer Gemeinschaft werden, ist ein Wunder – eine „Wandlung im sozialen Sinn“.

„Bis das Reich Gottes kommt“ – Vorgeschmack der Vollendung

„Denn ich sage euch, ich werde von nun an nicht trinken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich Gottes kommt“ (Lk 22,18 parr.). Jesus weist beim letzten Abendmahl nicht nur auf seinen Tod voraus, sondern auch auf die Vollendung des Reiches Gottes. Er hat es angekündigt, mit ihm und seiner befreienden Praxis hat es begonnen und es wird sich einmal zur Gänze erfüllen. Der „Schalom“ Gottes, sein Frieden, wird sich zuletzt durchsetzen und Armut, Hunger, Gewalt und Ungerechtigkeit werden vollkommen überwunden sein oder, wie es im letzten Buch der Bibel heißt, Gott wird „abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein ...“ (Offb 21,4).

Im Abendmahl fließen die Zeiten ineinander. Alles wird Gegenwart: das letzte Mahl Jesu und die Vollendung im Reich Gottes. Es ist ein Eintreten in die Gegenwart Jesu Christi, der als Auferstandener in der Feier lebendig ist, und dessen Wiederkommen zur Vollendung der Welt erwartet wird. Insofern ist das Abendmahl ein „Mahl der Hoffnung“ und ein „Vorgeschmack des Reiches Gottes“. Am Tisch des Herrn leuchtet der Schalom auf, der allen verheißen ist.

Streit unter Gästen mit Folgen – ein Blick zurück

Wie die Gegenwart Jesu Christi im Abendmahl zu denken sei, war nicht nur in der Auseinandersetzung mit der katholischen Kirche, sondern auch unter den Reformatoren im 16. Jahrhundert so umstritten, dass es in der reformatorischen Bewegung zu einer Spaltung kam, die erst im 20. Jahrhundert überwunden werden konnte. Nur in der Ablehnung

der Lehre von der Transsubstantiation (siehe den folgenden Artikel) waren sie sich einig.

Martin Luther hielt an der wirklichen Gegenwart Jesu Christi (Realpräsenz) unter der Gestalt von Brot und Wein fest. Dabei bleiben die Elemente weiterhin Brot und Wein, aber „in, mit und unter ihnen“ gibt sich Christus den Glaubenden. So wie sich Gott in Jesus von Nazaret auf geheimnisvolle Weise mit dem Menschen verbunden hat (Inkarnation), so verbinden sich auch Leib und Blut Christi auf geheimnisvolle Weise mit Brot und Wein (Konsubstantiation). Gott offenbart sich in beiden Fällen nicht in Herrlichkeit, sondern in Niedrigkeit (Deszendenzmodell), d. h. in einfachen Elementen des alltäglichen Essens und Trinkens. Die Realpräsenz Christi war Luther vor allem aus seelsorgerlichen Gründen wichtig. Der Empfangende soll sich dessen gewiss sein, dass er unter Brot und Wein, unabhängig von seinem angefochtenen Glauben, wahrhaft Leib und Blut Christi und damit die „Vergebung der Sünden und alle Seligkeit“ erhält.

Luther argumentierte mit dem Wort Jesu Christi „Dies ist mein Leib ...“ Er verstand es als dessen Verheißung, in den Elementen gegenwärtig sein zu wollen. „Denn wie Christi Mund redet und spricht, so ist es: denn er kann nicht lügen und trügen.“

Der Zürcher Reformator *Huldrych Zwingli* interpretierte die Einsetzungsworte – anders als Luther – symbolisch. Brot und Wein sind nicht einfach Leib und Blut Christi, sondern sie symbolisieren diese. Es sei eine – in der Bibel auch sonst gebräuchliche – metaphorische Ausdrucksweise. Für Zwingli war der Gegensatz von Geist und Materie so groß, dass es ihm nicht vorstellbar war, dass der wesentlich als Geist verstandene Gott in die Materie, d. h. in Brot bzw. Wein, eingehen könnte. Für ihn lag der Schlüssel zum Verständnis in dem Wort Jesu „Tut dies zu meinem Gedächtnis“. Demnach steht das Gedenken an das einmalige Kreuzesopfer Christi im Zentrum, allerdings nicht im Sinne einer blossen Erinnerung, sondern als tatsächliche und kräftige Vergegenwärtigung des Gekreuzigten in den Gläubigen.



Hans Holbein d. Ä.,
„Abendmahl“ (1501)

Quellen: Städt. Museum, Frankfurt am Main

Zu einer Einigung zwischen Zwingli und Luther in der Frage der Realpräsenz kam es nicht. Die Marburger Gespräche im Jahre 1529 scheiterten an ihrem Dissens.

Auch *Johannes Calvin*, Reformator in Genf, lehnte eine Identifikation eines materiellen Elements mit dem erhöhten Christus ab, ja hielt sie für gotteslästerlich. Er wollte nicht „Christus in das Brot einschließen“ und dadurch die Gnade „dingfest“ machen. Leibliches und geistliches Essen sind zu unterscheiden. Brot und Wein sind leibliche Zeichen, die uns die sakramentale Präsenz Christi verbürgen. Sie sind „sichtbare und wirksame Wahrzeichen und Unterpfänder seiner Gegenwart“. Wenn die Gläubigen Brot und Wein empfangen und durch die Einsetzungsworte und die Predigt verkündigt wird, was diese Zeichen vergegenwärtigen, bringt der Heilige Geist die Person und das Werk Jesu Christi nahe und schließt die Gläubigen mit dem zur Rechten des Vaters sitzenden Menschensohn zusammen.

Denn für Calvin befindet sich Christus nach seiner Himmelfahrt zur Rechten Gottes – und zwar nach seiner menschlichen und göttlichen Natur. Da aber die menschliche Natur grundsätzlich begrenzt ist, kann Christus unmöglich nach seiner menschlichen Natur in den Elementen des Abendmahls präsent sein. Er ist vielmehr außerhalb desselben. Das räumlich Getrennte wird durch den Heiligen Geist verbunden. Er eignet den Gläubigen Leib und Blut Jesu Christi zu und verbindet sie so mit dem durch seinen Kreuzestod erwirkten Heil.

Die theologischen Argumentationen von Zwingli und Calvin sind in den Heidelberger Katechismus von 1563, der Bekenntnisschrift der Reformierten Kirchen, eingegangen:

In Frage 79 heißt es: „Christus will uns ... nicht nur lehren, dass sein gekreuzigter Leib und sein vergossenes Blut Speis' und Trank unserer Seelen für das ewige Leben sind, genauso wie Brot und Wein das zeitliche Leben erhalten, sondern vielmehr, dass er uns durch dieses sichtbare Zeichen und Pfand zusichern will, dass wir genauso wirklich an seinem Leib und Blut durch die Wirkung des Heiligen Geistes Anteil haben, wie wir diese Wahrzeichen mit dem Mund zu seinem Gedächtnis zu uns nehmen ...“ (EG 807.1).

Leuenberger Konkordie

Die heftigen Kontroversen im 16. Jahrhundert um das theologische Verständnis des Abendmahls hatten zur Folge, dass sich Lutheraner und Reformierte gegenseitig vom Abendmahl ausschlossen. Erst im 20. Jahrhundert, nachdem sie der gemeinsame Kirchenkampf gegen die NS-Ideologie zusammengeführt hatte, konnte diese Spaltung überwun-

Da es Jesus Christus ist, der zum Abendmahl einlädt, und nicht etwa die Kirche, gewähren die evangelischen Kirchen „eucharistische Gastfreundschaft“

den werden. Ausführliche Lehrgespräche von lutherischen, reformierten und unierten Theologen führten zuletzt zur Leuenberger Konkordie (1973; EG 811).

Aus der Sackgasse der Diskussionen um die Realpräsenz in den Elementen Brot und Wein führte das Konzept der „Personalpräsenz“. Es ist der zum Mahl einladende Jesus Christus, der sich in seiner Person vergegenwärtigt und sich uns mit Brot und Wein schenkt. Er ist das handelnde Subjekt der Mahlfeier; das Wie der sakramentalen Vergegenwärtigung kann dieser Einsicht nachgeordnet werden. Jesus Christus ist der Geber und die Gabe. Eines vom Akt des Essens und Trinkens abgelöstes Interesse an der Gegenwart Christi in den Elementen Brot und Wein „läuft Gefahr, den Sinn des Abendmahls zu verdunkeln“. Als gemeinsames Verständnis konnte daher formuliert werden:

„Im Abendmahl schenkt sich der auferstandene Jesus Christus in seinem für alle dahingegebenen Leib und Blut durch sein verheißendes Wort mit Brot und Wein. So gibt er sich vorbehaltlos allen, die Brot und Wein empfangen ...“ (EG 811,18).

Die Leuenberger Konkordie wurde zur Grundlage für eine Kirchengemeinschaft zwischen den protestantischen Großkirchen Europas, aber auch mit kleineren reformatorischen Kirchen, z. B. der Evangelisch-methodistischen Kirche.

Last but not least: Da es Jesus Christus ist, der zum Abendmahl einlädt, und nicht etwa die Kirche, gewähren die evangelischen Kirchen „eucharistische Gastfreundschaft“. Alle Getauften sind zur Feier des Abendmahls eingeladen und können schmecken und sehen, „wie freundlich der Herr ist“. ✨

Zum Weiterlesen

Bieler, Andrea / Schottroff, Luise (2007): Das Abendmahl. Essen, um zu leben, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus (www.academia.edu/19010971/ Das_Abendmahl_Essen_um_zu_leben)

Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) (2003): Das Abendmahl. Eine Orientierungshilfe zu Verständnis und Praxis des Abendmahls in der evangelischen Kirche

Welker, Michael (?2004): Was geht vor beim Abendmahl? Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus



Gemeinsam am Tisch des Herrn?

Stefano d'Antonio di Vanni:
„Ultima Cena“ (1440–50)

Abendmahl / Eucharistie in ökumenischer Perspektive

— Alfred Garcia Sobreira-Majer / Marie-Therès Igrec

Die Frage nach der Eucharistie- bzw. Abendmahlsgemeinschaft stellt eines der zentralen und zugleich konfliktträchtigsten Themen des ökumenischen Dialogs dar. In kaum einem anderen Bereich verdichten sich so unmittelbar grundlegende Fragen nach dem Verhältnis von Eucharistie und Kirche, nach kirchlicher Einheit, Glaubenswahrheit und Glaubenspraxis. Die Auseinandersetzung um die gemeinsame oder getrennte Mahlfeier berührt nicht nur dogmatische Lehrdifferenzen, sondern das Selbstverständnis der Kirche selbst.

Mit dem 2. Vatikanischen Konzil hat sich auch auf katholischer Seite das Bewusstsein durchgesetzt, dass Ökumene ein dynamischer Prozess ist, ein „Aufeinander-zu-Bewegen“ oder gemeinsames Gehen getrennter Glaubensgeschwister. Was im großen ökumenischen Gefüge die christlichen Kirchen betrifft, wird „im Kleinen“ besonders augenscheinlich bei konfessionsverbindenden Ehen und Partnerschaften. Selbst hier sieht das katholische Lehramt nur im Ausnahmefall eine gemeinsame Kommunion von katholischen und protestantischen Gläubigen vor (can. 844 §4 CIC), was an dieser Stelle als besonders schmerzhaft empfunden wird,

insbesondere da gerade katholischerseits die Eucharistie als Quelle und Mitte kirchlichen Gemeinschaftslebens gilt. Vor dem Hintergrund des gewandelten Ökumeneverständnisses wird daher in der katholischen theologischen Forschung immer öfter das Argument laut, die gemeinsame Mahlfeier der christlichen Kirchen sollte als stärkendes Zeichen auf dem Weg einer anfangshaft bereits realisierten Einheit, nicht erst als Ausdruck vollendeter Gemeinschaft verstanden sein (J. Rahner 105).

Die unterschiedlichen Auffassungen über Wesen, Bedeutung und Vollzug des Abendmahls haben ihre Wurzeln

Die unterschiedlichen Auffassungen über Wesen, Bedeutung und Vollzug des Abendmahls haben ihre Wurzeln maßgeblich in den Auseinandersetzungen der Reformationszeit und prägen das Verhältnis zwischen katholischem und evangelischem Eucharistieverständnis bis heute.

maßgeblich in den Auseinandersetzungen der Reformationszeit und prägen das Verhältnis zwischen katholischem und evangelischem Eucharistieverständnis bis heute. Zugleich zeigt der ökumenische Dialog der vergangenen Jahrzehnte, dass viele der einst scharf markierten theologischen Differenzen heute anders gewichtet oder nicht mehr in gleichem Maße als kirchentrennend angesehen werden. Andere Fragen hingegen erweisen sich weiterhin als schwierig zu klären, sodass eine umfassende Einigung bislang aussteht.

Die Kritik der Reformatoren

Die Kritik an der mittelalterlichen Praxis der Messe war ein zentrales Anliegen der Reformatoren im 16. Jahrhundert. Sie richtete sich vor allem gegen

- das Verständnis der Eucharistie als Opfer der Kirche;
- das Vorenthalten des Laienkelchs;
- die Lehre von der Transsubstantiation;
- die Verehrung der „gewandelten Elemente“ Brot und Wein;
- die Feier der Eucharistie für Verstorbene – ohne Anwesenheit der Gemeinde.

Uneins waren sich die Reformatoren aber auch untereinander über die Weise der Gegenwart Jesu Christi beim Abendmahl. Das führte zuletzt zu einer Spaltung der reformatorischen Bewegung (siehe oben, S. 4 ff.).

Durch die ökumenische Bewegung ist es zu bedeutenden Schritten der Annäherung gekommen, wobei es in den gegenseitigen Verwerfungen in der Reformationszeit auch grobe Missverständnisse gab.

Die Gegenwart Jesu Christi im Abendmahl

Die Frage nach der wirklichen Gegenwart Christi unter den Zeichen von Brot und Wein war zwischen römisch-katholischer Kirche und den Lutheranern eigentlich nie kontrovers. Das Augsburger Bekenntnis (Confessio Augustana, 1530) formuliert ausdrücklich in Übereinstimmung mit der katholischen Lehre: „dass wahrer Leib und wahres Blut Christi wahrhaftig unter der Gestalt des Brotes und des Weins im Abendmahl gegenwärtig ist, das ausgeteilt und empfangen wird ...“ (CA X). In diesem Bekenntnis wird gleichzeitig das symbolische Abendmahlsverständnis von Zwingli abgelehnt und verworfen.

Unstimmigkeiten gab es in diesem Punkt lediglich in der Art und Weise, sich dem Mysterium der Gegenwart Christi in den gewandelten Gaben begrifflich zu nähern. So lehnte Luther vehement die an Thomas von Aquin orientierte Transsubstantiationslehre als spekulativen philosophischen Weg ab. Ihr zufolge erfährt nach aristotelischem Denkmuster das Wesen (oder eigentliche Sein) von Brot und Wein eine tatsächliche Wandlung, während die äußeren Eigenschaften unverändert bleiben. Schon das nachreformatorische Konzil von Trient (1545–1563) bezeichnete die Transsubstantiationslehre allerdings nur als „sehr geeignete“ Redeweise, ließ damit also durchaus die Möglichkeit anderer Denkmodelle offen (Sattler 197).

Im 20. Jahrhundert erfolgte in der ökumenischen Bewegung eine theologische Annäherung der christlichen Kirchen. Der Konsens im katholisch-lutherischen Dialog zur Frage der Realpräsenz (CA X) wurde bestätigt, aber auch im Dialog



Der ökumenische Dialog der vergangenen Jahrzehnte zeigt, dass viele der einst scharf markierten theologischen Differenzen heute anders gewichtet oder nicht mehr in gleichem Maße als kirchentrennend angesehen werden.



Die im ökumenischen Dialog erzielten Fortschritte bei der Verständigung über die Eucharistie definieren: „Das Abendmahl des Herrn ist die Feier, bei der die um seinen Tisch versammelten Christen den Leib und das Blut Christi empfangen. Es ist eine Verkündigung des Evangeliums, eine Verherrlichung des Vaters für alles, was er in der Schöpfung, der Erlösung und der Heiligung vollbracht hat, ein Gedenken an den Tod und die Auferstehung Jesu Christi sowie an das, was ein für alle Mal am Kreuz vollbracht wurde, und eine Anrufung des Heiligen Geistes, sowohl die Elemente Brot und Wein als auch die Teilnehmer selbst zu verwandeln ...“

Auch katholischerseits wurde das traditionelle Modell der Transsubstantiation im Zuge einer generellen Dynamisierung vieler statischer Elemente in der Theologie um weitere Verstehensansätze ergänzt, die dem evangelischen Verständnis wesentlich näherkommen. So haben im 20. Jahrhundert Theologen, wie P. Schooneberg und E. Schillebeeckx, versucht, ein dingliches Verständnis einer Präsenz im Wesen der Gaben auf das Moment der Begegnung in der Gemeinschaft zu lenken, und sprechen von Transfiguration. Karl Rahner deutet das sakramentale Geschehen der Wandlung von Brot und Wein nicht mehr primär metaphysisch als Substanzveränderung, sondern als reale Veränderung der heilsgeschichtlichen Bestimmung von Brot und Wein im Sinne einer Transfinalisation. Gott selbst bestimmt die eucharistischen Gaben im gottesdienstlichen Vollzug zum realen Ort seiner Selbstmitteilung (Rahner, SzTh IV, 357–397).

Ein Dialog-Dokument des Ökumenischen Rates der Kirchen macht das hohe Maß der Übereinstimmung aller Konfessionen deutlich: „Die im ökumenischen Dialog erzielten Fortschritte bei der Verständigung über die Eucharistie lassen sich wie folgt zusammenfassen: ‚Das Abendmahl des Herrn ist die Feier, bei der die um seinen Tisch versammelten Christen den Leib und das Blut Christi empfangen. Es ist eine Verkündigung des Evangeliums, eine Verherrlichung (Doxologia) des Vaters für alles, was er in der Schöpfung, der Erlösung und der Heiligung vollbracht hat, ein Gedenken (Anamnesis) an den Tod und die Auferstehung Jesu Christi sowie an das, was ein für alle Mal am Kreuz vollbracht wurde, und eine Anrufung des Heiligen Geistes (Epiklesis), sowohl die Elemente Brot und Wein als auch die Teilnehmer selbst zu verwandeln ...‘“ (Die Kirche. Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vision, Nr. 42).

zwischen der reformierten und römisch-katholischen Kirche konnte festgestellt werden: „So erkennen wir dankbar an, dass beide Traditionen, die reformierte und die römisch-katholische, zu dem Glauben an die Realpräsenz Christi in der Eucharistie stehen ... In der Eucharistie teilt er sich selbst uns mit in seiner ganzen Wirklichkeit als wahrer Mensch und wahrer Gott.“ (Reformiert / Römisch-katholischer Dialog, Die Gegenwart Christi in Kirche und Welt, 1977, 91, 83, zitiert in: Kappes 166).

Die Dauer der eucharistischen Gegenwart Jesu Christi

Im Zusammenhang mit der Realpräsenz war auch die Dauer der eucharistischen Gegenwart Jesu Christi zwischen der römisch-katholischen Kirche und den Kirchen der Reformation strittig.

Für evangelische ChristInnen ist es befremdlich, dass außerhalb der Mahlfeier die Hostie, z. B. im Tabernakel oder auch bei einer Fronleichnamsprozession, verehrt wird. Nach ihrem

Verständnis ist die Gegenwart Christi nur im Vollzug der Mahlfeier gegeben. Für katholische ChristInnen ist (in der Logik der traditionellen Transsubstantiationslehre) die Präsenz Christi in den gewandelten Gaben stark an die Elemente gebunden, weshalb sie als bleibend geheiligt empfunden werden. Es ist allerdings daran zu erinnern, dass das vorwiegende Ziel der Aufbewahrung der Eucharistie ursprünglich die Austeilung an Kranke war. Katholischerseits steht heute der Communio-Gedanke im Zentrum des liturgischen Geschehens. Die Gemeinschaft konstituiert sich zwar einerseits über die zum Gottesdienst Versammelten, vermag sich aber auch über die physisch Anwesenden hinaus zu erstrecken, die Kranken partizipieren zu lassen und sogar die Verstorbenen in die liturgische Gemeinschaft miteinzubeziehen. Deshalb sollten mit Blick auf eine ökumenische Sensibilität Lutheraner mit den Elementen nach einer Feier respektvoll umgehen (d.h. zum Beispiel den Wein nicht einfach wegschütten) und Katholiken darauf achten, dass ihre Praxis der Anbetung des Altarsakraments nicht in Widerspruch zur gemeinsam geteilten Auffassung von der Realpräsenz in der Abendmahlsfeier gerät (Kappes 164).

Auch der Ökumenische Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologinnen und Theologen hält fest: „Die Verheißung der Gegenwart Jesu Christi im Mahlgeschehen gilt so lange, wie ein Zusammenhang zwischen der vergegenwärtigenden Worthandlung und der Zeichengabe von Brot und Wein noch erkennbar ist.“ (Gemeinsam am Tisch des Herrn, S. 40)

„Die Verheißung der Gegenwart Jesu Christi im Mahlgeschehen gilt so lange, wie ein Zusammenhang zwischen der vergegenwärtigenden Worthandlung und der Zeichengabe von Brot und Wein noch erkennbar ist.“

Der Opfercharakter der Eucharistie

Besonders heftig war der Einspruch der Reformatoren gegen ein Verständnis, das die Eucharistie als „unblutige“ Wiederholung des Kreuzesopfers Jesu sah und damit die Einmaligkeit des Kreuzesopfers Jesu in Frage stellte. Für sie war die Erlösung „ein für alle Mal“ am Kreuz geschehen und bedurfte keiner Ergänzung oder gar Wiederholung durch die Kirche, als ob das Opfer Jesu Christi nicht schon „genug“ gewesen wäre. Für sie war es auch undenkbar, dass die Kirche an der Eucharistie mitwirken könnte, weil doch in der Eucharistie Gott allein handle und sich uns zuwende.

Schon das Konzil von Trient stellte klar, dass das Kreuzesopfer Christi „vollgenügsam“ sei und keiner Wiederholung bedürfe. Das Messopfer sei „Darstellung“ und „andauerndes“ Gedächtnis“ des Kreuzesopfers Christi, Christus und nicht der Priester sei Subjekt des Messopfers.

Entscheidend für die ökumenischen Gespräche war die Wiederentdeckung der biblischen Bedeutung der memoria als „Real- oder Tatgedächtnis“ (Kappes 157), das nicht als bloßes Erinnern, sondern als Vergegenwärtigung des



Kreuzesgeschehens zu verstehen sei. Dabei werde die feiernde Gemeinde mit der früheren, die die Heilstaten Gottes selbst erfahren habe, verbunden.

Allerdings hat die römisch-katholische Kirche den Begriff des „Opfers der Kirche“ nicht völlig aufgegeben: Demnach bringe die Kirche Gott in Dank und Lob für seine Heilstat in Jesus Christus ein Opfer dar. Es dürfe nicht als eigene Leistung oder Mitwirkung der Kirche verstanden werden, sondern als Teilnahme am Gotteslob Jesu Christi, der „in der Nacht, da er verraten wurde, das Brot nahm und (dafür) dankte ...“. Evangelische ChristInnen kann auch ein Liedvers aus Paul Gerhards „Güldner Sonne“ an dieses Verständnis als Dankopfer erinnern: „(...) Güter und Gaben; was wir nur haben, alles sei Gotte zum Opfer gesetzt! (...) dankbare Lieder sind Weihrauch und Widder, an denen er sich am meisten ergötzt.“ (EG 449, 3).

Den Kirchen ist es gelungen, in den Fragen des Verständnisses und der Praxis der Eucharistie bzw. des Abendmahls ein hohes Maß an Übereinstimmung zu erreichen, auch wenn weiterhin keine Eucharistiegemeinschaft zwischen den Kirchen besteht.

Der sogenannte „Laienkelch“

Die Sorge, etwas von dem konsekrierten Wein und damit vom kostbaren Blut Christi in der Messe zu verschütten, aber auch andere praktische Erwägungen, hatten im Mittelalter dazu geführt, dass die Kelchkommunion nur noch den Priestern vorbehalten war. Auf dem Konzil von Konstanz 1215 wurde diese Praxis zum Kirchengesetz. Die Reformatoren, ja schon Vorreformatoren, wie Jan Hus, lehnten diese ab, weil sie der „Stiftung“ durch Jesus Christus widerspreche („Nehmt und trinkt alle daraus ...“). Sie forderten den Kelch auch für die Laien. Nur die Feier unter beiderlei Gestalt sei stiftungsgemäß.

In der Zwischenzeit hat sich auch katholischerseits die Auffassung durchgesetzt, dass eine Kommunion unter beiderlei Gestalt das vollständigere und vollkommene Zeichen sei, auch wenn die Gegenwart Christi auch in einer Gestalt allein gegeben sei.

Seit dem 2. Vatikanischen Konzil bemüht man sich verstärkt um eine solche Praxis. Es bleibt dem Priester überlas-

sen, für welche Form er sich entscheidet. Insbesondere bei Hochämtern oder bei Gottesdiensten in kleineren Gruppen (bei Wallfahrten, Exerzitien etc.) findet diese Praxis Anwendung. Die Frage nach dem Laienkelch muss daher nicht mehr ein kirchentrennender Unterschied sein.

Den Kirchen ist es also gelungen, in den Fragen des Verständnisses und der Praxis der Eucharistie bzw. des Abendmahls ein hohes Maß an Übereinstimmung zu erreichen. Dass weiterhin keine Eucharistiegemeinschaft zwischen den Kirchen besteht, hängt an einer anderen Frage.

Leitung des Abendmahls bzw. der Eucharistie

Das eigentliche Problem liegt in der unterschiedlichen Ämtertheologie und dem daraus folgenden Umstand, dass die Ämter in der evangelischen Kirche von der katholischen Kirche nicht als gleichwertig anerkannt werden. Die Kirchen sind sich zwar darüber einig, dass es in der Kirche Personen gibt, denen ein besonderes Amt anvertraut ist, das im Auftrag Jesu Christi ausgeübt wird. Die evangelischen Kirchen lehnen es jedoch ab, die Struktur eines dreigliedrigen Amtes (Bischof – Presbyter = Priester / Pfarrer – Diakon) als notwendig für das Kirche-Sein zu verstehen. Sie sehen darin eine geschichtlich gewordene Ausgestaltung des kirchenleitenden Amtes.

Die katholische – und auch die orthodoxe – Kirche halten daran fest, und lehramtliche Texte, wie „Dominus Jesus“, sprechen daher den evangelischen Kirchen das Kirche-Sein „im vollen Sinne“ ab und verstehen sie (nur) als „kirchliche Gemeinschaften“ (Kappes 219).

In beiden Kirchen wird zwar durch Gebet um den Heiligen Geist, durch Handauflegung und Segen in einer einmaligen Handlung zum geistlichen Amt berufen (Ordination bzw. Weihe). Nach evangelischem Verständnis ist dies aber kein sakramentales Geschehen, bei dem ein besonderes „Amtscharisma“ übertragen wird. Der oder die Ordinierte unterscheidet sich daher nur durch seinen bzw. ihren besonderen Auftrag, nicht durch eine besondere „Amtsgnade“ von den anderen Gläubigen. Vor allem aber stünden evangelische Ordinierte – so der Einwand von katholischer Seite – nicht in der apostolischen Sukzession; es fehle ihnen die Weihe durch einen Bischof, der ebenfalls von einem Bischof geweiht worden sei. Die Reformation ist von diesem Prinzip abgekommen, da im 16. Jahrhundert in der entstehenden protestantischen Kirche keine Bischöfe zur Verfügung standen, die in bischöflicher Amtsnachfolge ordinieren gekonnt hätten. Die feierliche Berufung in den Dienst der Verkündigung als Pfarrer erfolgte daher durch andere Pfarrer („presbyteriale Sukzession“).



Es bleibt zu hoffen, dass auch im strittigen Punkt um die Mahl-gemeinschaft weitere Lösungen und Weggemeinschaft erzielt werden können.

Nach katholischer Lehre ist die Priester- und Bischofsordination ein sakramentales Geschehen. Ähnlich wie bei der Taufe verleiht die Ordination durch den in der apostolischen Sukzession stehenden Bischof dem Geweihten ein unauslöschliches Siegel. Die Eucharistiefeier gilt nach katholischem Lehramt nur als rechtmäßig, wenn sie unter dem Vorsitz des Bischofs oder eines von ihm geweihten Priesters vollzogen wird. Die am ökumenischen Gedanken orientierten Vorstöße der theologischen Forschung gehen dahin, das katholische Verständnis der apostolischen Sukzession zu weiten und an den evangelischen Begriff anschlussfähig zu machen. So könnte dieses über ein sehr formales Verständnis einer

rechtmäßigen Amtsnachfolge hinausgehen und die Kriterien für eine in der Nachfolge Christi und der Apostel stehenden Kirche neu reflektieren. Dazu wäre auch der gesamte Horizont der Liturgie, der Diakonie und des Zeugnisses in Wort und Tat mit-einzubeziehen (Sattler 205).

Während in allen anderen historisch bedingten und theologischen Differenzen und Streitpunkten soweit Einigung erzielt werden konnte, dass sie zumindest nicht mehr als kirchentrennend gesehen werden, bleibt das unterschiedliche Amtsverständnis bzw. die katholische Verknüpfung dessen mit der Eucharistie das schwierigste Element auf dem Weg ökumenischer Verständigung. Die evangelisch-katholische Ökumenebewegung hat in den letzten Jahrzehnten viel erreicht. Sie hat gerade an der Basis gegenseitige Gastfreundschaft gepflegt und sich theologisch hin entwickelt zu einem Differenzen zulassenden Modell versöhnter Verschiedenheit. Es bleibt zu hoffen, dass auch im strittigen Punkt um die Mahl-gemeinschaft weitere Lösungen und Weggemeinschaft erzielt werden können, um diese Erfolge auch sichtbar werden zu lassen. ✧

Marie-Therès Igrec ist katholische Theologin und leitet den Bereich Bildung und Ordensschulen der Österreichischen Ordenskonferenz. marie.igrec@ordensgemeinschaften.at

Alfred Garcia Sobreira-Majer lehrte Evangelische Theologie und Religionspädagogik an der KPH Wien/Niederösterreich und ist dort weiterhin in der Fortbildung tätig. alfred.garciasobreira-majer@kphvie.ac.at

Zum Weiterlesen

- Kappes, Michael (2017): *Eucharistie/ Abendmahl – Sakrament der Einheit – Kontroverspunkte der Konfessionen*, in: ders./Link-Wieczorek, Ulrike/ Pemsel-Maier, Sabine/Schuegraf, Olaf (Hg.) (2017): *Basiswissen Ökumene (Bd. 1) Ökumenische Entwicklung – Brennpunkte – Praxis*, Paderborn/ Leipzig: Bonifatius-Verlag/ Evangelische Verlagsanstalt, 147–178
- Kommission für Glaube und Kirchenverfassung (2013): *Die Kirche. Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vision* www.oikoumene.org/sites/default/files/Document/Die_Kirche_korrigiert.pdf [17.1.2026]
- Ökumenische Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen (2019): *Gemeinsam am Tisch des Herrn*; www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/200228_pm_24_Gemeinsam_am_Tisch_des_Herrn_Votum_%c3%96AK.pdf (9.2.2026)
- Sattler, Dorothea (2019): *Auf dem Weg zu einem gemeinsamen Verständnis der Eucharistie. Erinnerung an ökumenische Dialoge – um der Zukunft willen*, in: Söding, Thomas/Thönissen, Wolfgang (2019): *Eucharistie – Kirche – Ökumene. Aspekte und Hintergründe des Kommunionstreits (QD 298)*, Freiburg/Basel/Wien: Herder, 191–207
- Rahner, Johanna (2019): *Eucharistie und Kirchengemeinschaft. Sondierungen auf einem komplexen Feld*, in: Söding, Thomas/Thönissen, Wolfgang (2019): *Eucharistie – Kirche – Ökumene. Aspekte und Hintergründe des Kommunionstreits (QD 298)*, Freiburg/Basel/Wien, Herder, 89–111.
- Rahner, Karl (1967): *Die Gegenwart Christi im Sakrament des Herrenmahls*, in: ders. (1967) *Schriften zur Theologie IV*, Einsiedeln: Benzinger Verlag, 357–397.

Pädagogisch-didaktische Reflexionen

— Peter Pröglhöf



Ein zeitgemäßer Religionsunterricht stellt besondere Anforderungen an die Beschäftigung mit dem Thema Abendmahl im Religionsunterricht. Denn es kann im Religionsunterricht heute nicht nur darum gehen, dass mit den Kindern das „richtige Verhalten“ bei einer Abendmahlsfeier eingeübt wird oder dass sie die Inhalte der biblischen Überlieferungen zur Einsetzung des Abendmahls durch Jesus richtig wieder geben oder dass sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede von evangelischem und katholischem Abendmahlsverständnis korrekt benennen können. Das wäre ein katechetischer Ansatz, der den Religionsunterricht als schulische Verlängerung kirchlicher Erziehungsarbeit versteht und der seit langem überwunden ist.

Die pädagogisch-didaktische Herausforderung besteht darin, sich klarzumachen, was die Vorgaben des Lehrplans für den evangelischen Religionsunterricht in seinen Ausführungen zur Bildungs- und Lehraufgabe, zu den didaktischen Grundsätzen und zum zentralen fachlichen Konzept konkret im Zusammenhang mit dem Abendmahl bedeuten und welche Kompetenzen unter den jeweiligen Aspekten gefördert werden.

Testament genannt, die zu behandeln sind: Das letzte Abendmahl, Gethsemane (Verlassenheit und Angst), Gefangennahme und Kreuzigung sowie die Begegnung mit den Emmausjüngern. Es geht also zunächst um das letzte Mahl, das Jesus mit seinen Jüngerinnen und Jüngern gehalten hat. In der 2. Schulstufe wird man sich im Sinne der 3. Grundkompetenz des Lehrplans (Grundlagen und Grundformen evangelischen Glaubens verstehen) und der Bildung von religiöser Sprachfähigkeit (Bildungs- und Lehraufgabe) darauf konzentrieren, dass die Kinder den Zusammenhang des letzten Mahles Jesu mit der Feier des Heiligen Abendmahl in der Kirche kennen. Vielleicht wird ein Teil der Kinder an einer Feier beteiligt sein, die mittlerweile in vielen Pfarrgemeinden besonders für Kinder der 2. Schulstufe angeboten wird (Tauerinnerungsfest

Im Religionsunterricht kann es heute nicht nur darum gehen, dass mit den Kindern das „richtige Verhalten“ bei einer Abendmahlsfeier eingeübt wird oder dass sie die Inhalte der biblischen Überlieferung richtig wieder geben!

Anregungen

1. Die Überschriften zu den Lernschwerpunkten des Lehrplans helfen, den didaktischen Entscheidungen eine bestimmte Ausrichtung zu geben.
2. Die genannten Herausforderungen lassen sich bewältigen, indem man sich auf die Suche nach weiteren Anknüpfungspunkten in den Lernschwerpunkten des Lehrplans macht, an denen das Abendmahl zur Sprache kommen kann.

ad 1.: Lehrplan Volksschule, 2. Schulstufe

Die Überschrift, unter der das Abendmahl steht, lautet: „Passion – Ostern: Verlassen sein – Hoffnung erfahren“. In vier Schritten werden dann Überlieferungen aus dem Neuen

mit Abendmahl, „Geheimnisfest“, „Schätzelfest“ u.ä.). Diese Kinder können die anderen an ihren Erlebnissen teilhaben lassen. So wird die 4. Grundkompetenz (Ausdrucksformen des Glaubens kennen, reflektieren, gestalten) entlang der ersten beiden didaktischen Grundsätze (Lebenswelten und Lebenserfahrungen der Schülerinnen und Schüler, unterschiedliches Ausmaß kirchlicher Sozialisation bzw. religiöser Erfahrungen) gefördert.

Die Überschrift über dem Lernschwerpunkt „Verlassen sein – Hoffnung erfahren“ zielt auf die „existenzielle(n) Fragen und ihre spirituellen Dimensionen“ (Zentrales fachliches Konzept). Sowohl die Jünger in der Passionsgeschichte müssen die Erfahrung machen, dass Jesus sie verlassen muss, als

Was bedeuten die Vorgaben des Lehrplans im Zusammenhang mit dem Abendmahl konkret und welche Kompetenzen müssen unter den jeweiligen Aspekten gefördert werden?

auch Jesus selbst erleidet Verlassensein (Gethsemane). Der Austausch mit den Kindern darüber, was beim Verlassensein hilft, kann wiederum eine Brücke zum Verständnis des Heiligen Abendmahls bauen, wenn verstanden wird, dass Jesus Christus in dieser Feier da ist und uns eben nicht verlässt, wie dann die Emmausgeschichte paradigmatisch zeigt.

Lehrplan Volksschule, 3. Schulstufe

Die Überschrift, unter der das Abendmahl steht, lautet: „Leben in Gemeinschaft“ mit dem letzten Unterpunkt: „Gemeinschaft erleben im Abendmahl“. In dieser Schulstufe wird man sich also auf alle Aspekte konzentrieren, in denen in der Abendmahlsfeier Gemeinschaft erfahrbar wird: das Stehen im Kreis, die Einladung an alle über alle (Konfessions-) Grenzen hinweg, das Teilen, der Zusammenhang von Vergebung und Abendmahl (vgl. die anderen Inhalte in diesem Lernschwerpunkt!). Dadurch ergibt sich auch die Chance für den „gegenseitigen Dialog von ‚biblischer Verkündigung‘ und ‚Bildungsauftrag der Gesellschaft‘ (Bildungs- und Lehraufgabe, 2. Absatz), wenn man mit den Kindern ins Gespräch kommt, was eine solche grenzüberschreitende Gemeinschaft für das Zusammenleben bedeuten könnte.

Lehrplan Volksschule, 4. Schulstufe

Die Überschrift des Lernschwerpunkts „Taufe und Abendmahl“ legt nahe, in dieser Schulstufe das Verständnis dafür, was ein Sakrament ist, grundzulegen. Die Beschäftigung mit dem Abendmahl „unterstützt die Heranwachsenden dabei, den Glauben als Möglichkeit zu entdecken, die Wirklichkeit zu deuten“ (Bildungs- und Lehraufgabe), indem der Zusammenhang von Worten und Zeichen als grundlegend für alle Lebensvollzüge entdeckt wird. Weil alle Kinder Erfahrungen damit haben, wie Gesten und Symbole jede Kommunikation mitbestimmen, kann auf diesem Weg ein Verständnis für die „sichtbaren Worte“ des Abendmahls (und der Taufe) hergestellt werden.

ad 2.: Weitere Anknüpfungspunkte lassen sich ausmachen, an denen das Abendmahl zur Sprache kommen kann:

1. Schulstufe:

- **Ich – Du – Wir: Wir leben nicht alleine:** Erfahrung von Gemeinschaft im Essen, Gemeinschaft-stiftendes Mahl
- **Unsere Pfarrgemeinde: Der Gottesdienst**

2. Schulstufe:

- **Augen haben wie Jesus:** Es werden zwei Beispiele für Mahlgemeinschaften angeführt (Lk 19: Zachäus, Mt 14: Speisung der Fünftausend). Die Mahlgemeinschaften Jesu stellen eine wesentliche Brücke zum Verständnis des Abendmahls dar.
- **Im Haus der Christinnen und Christen:** Der Unterpunkt Ökumene nennt ausdrücklich die Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Gerade in der 2. Schulstufe, in der die röm.-kath. Kinder meist die Erstkommunion feiern, muss auch über das Abendmahl gesprochen werden.

3. Schulstufe

- **Mit Jesus unterwegs zu den Menschen:** Die im Lehrplan vorgesehenen biblischen Beispiele zielen auf die Überwindung von Ausgrenzung. Die Teilnahme des Judas Iskariot am letzten Abendmahl Jesu könnte ein weiteres Beispiel sein, das zeigt, wie sehr das Abendmahl Vergebung erfahrbar macht, wenn selbst der, der Jesus verraten hat, nicht ausgeschlossen wird.
- **Regeln und Rechte: Gerechtigkeit – Abendmahl und Teilen:** Wer Abendmahl feiert, kann sich mit ungerechten Zuständen nicht abfinden (vgl. 1 Kor 11,17 ff).

4. Schulstufe:

- **Auftrag zum Miteinander:** Das genannte biblische Beispiel Apg 2,42 ff nennt ausdrücklich das „Brotbrechen“.

Ein für die pädagogisch-didaktischen Reflexionen ganz wesentlicher Gedanke sei zum Schluss noch betont: Es geht im Religionsunterricht nicht darum, die Kinder „zum Glauben zu führen“. Die Freiheit, das, was Christen und Christinnen in der Feier des Heiligen Abendmahls glauben, zu verneinen, muss immer bestehen bleiben. Aber auch die Kinder, die dem Glauben fernstehen, sollen in der Lage sein, zu beschreiben, was Christen und Christinnen glauben und welche Konsequenzen dieser Glaube hat. ✧





Reflexion zum konfessionsübergreifenden Delegationsunterricht

— Peter Pröglhöf

Mit dem Thema Abendmahl berühren wir einen der wundesten Punkte der Ökumene. So vieles ist an Miteinander auf dem gemeinsamen ökumenischen Weg gewachsen, aber das Ziel einer gemeinsamen Abendmahls- bzw. Eucharistiefeier, an der evangelische und römisch-katholische Geistliche und Gemeindemitglieder gemeinsam beteiligt sind und diese gemeinsam gestalten, ist weiterhin nicht erreicht. Wo diesbezüglich die Schwierigkeiten liegen, beleuchtet der theologische Grundlagenbeitrag in diesem Heft. Eine knappe Übersicht über das römisch-katholische und das evangelische Verständnis der Eucharistie findet sich auch in: Das WORT, Passion und Ostern, Jg. 79, 1/2025, S. 26.

Wenn evangelische Kinder an den katholischen Religionsunterricht delegiert werden, sind daher „die flankierenden Maßnahmen“, an denen die evangelische Religionspädagogik

(z. B. mit den Heften der Reihe „Das WORT“) intensiv arbeitet, besonders wichtig:

1. Wir bitten die Lehrpersonen für katholische Religion, sich mit dem evangelischen Verständnis des Heiligen Abendmahls vertraut zu machen und es zu berücksichtigen, wenn die Bedeutung der Eucharistie erarbeitet wird.
2. Evangelische Kinder sind ab der Taufe zum Abendmahl eingeladen. Diejenigen, die im Leben ihrer Pfarrgemeinde beheimatet sind, kennen die Teilnahme am Heiligen Abendmahl aus eigener Erfahrung. Wir bitten die Lehrpersonen für katholische Religion zu bedenken, dass eine „Erstzulassung“ zum Empfang des Abendmahls für evangelische Kinder nicht nötig ist.
3. Auch die katholische Religionspädagogik fordert seit langem, dass die konkrete Vorbereitung auf die Feier

Mit dem Thema Abendmahl berühren wir einen der wundesten Punkte der Ökumene.

der Erstkommunion in den Aufgabenbereich der Pfarren gehört und nicht in die Schule. Aufgabe des Religionsunterrichts in der Schule ist, dass die Schülerinnen und Schüler „Grundlagen und Leit motive des christlichen Glaubens

kennen und für das eigene Leben deuten können“ und dass sie „kirchliche Grundvollzüge kennen und religiös-spirituelle Ausdrucksformen gestalten können“ (Kompetenzformulierungen B3 und B4 aus dem Lehrplan für den katholischen Religionsunterricht). Wenn evangelische Kinder in einer gemeinsamen Unterrichtsgruppe von einer Lehrperson für katholische Religion unterrichtet werden, wird man den Kompetenzbereich C6 hinzunehmen müssen: „Unterschiedlichen Lebensweisen und Glaubensformen reflexiv begegnen können“, und gleichzeitig darauf hinarbeiten, dass die Gemeinsamkeiten im Verständnis des Abendmahls ja viel größer sind als die Differenzen.

Explizit sehen die Lehrpläne für katholische und evangelische Religion an Volksschulen das Thema Abendmahl / Eucharistie in der 2. und 3. Schulstufe vor. Ebenso ist ihnen gemeinsam, dass es verbunden ist mit dem biblischen Hintergrund der Einsetzung durch Jesus in der Passionsgeschichte, mit der Erfahrung der Emmausjünger und mit dem Essen und Trinken in Gemeinschaft.

Evangelischen Kindern, die Erfahrung mit der Abendmahlsfeier mitbringen, werden folgende Gesichtspunkte vertraut sein:

- Den Gottesdienst leiten Pfarrerinnen und Pfarrer, Lektorinnen und Lektoren. Männer und Frauen sind gleichberechtigt.
- Zum Empfang des Abendmahls sind „alle Getauften“ (so die Formulierung der Kirche A. B.) bzw. „alle, die die Einladung Jesu Christi zum Abendmahl annehmen“ (so die Formulierung der Kirche H. B.) eingeladen. Niemand wird ausgeschlossen.
- Es wird immer „unter beiderlei Gestalt“ gefeiert, das heißt mit Austeilung von Brot und Wein bzw. Traubensaft.
- Bei der Austeilung gibt es zwar Varianten, aber die am meisten übliche Form ist folgende:
Die Teilnehmenden bilden einen Kreis um den oder vor dem Altar (wenn nötig, werden mehrere Kreise nacheinander gebildet). Die Austeilenden bringen zuerst das Brot: in der Kirche A. B. in der Regel Hostien, in der Kirche H. B. Brotstücke. Manchmal ist in beiden Kirchen auch das Teilen in

der Form üblich, dass ein größeres Brot bei der Austeilung gebrochen wird. Nach dem Empfang des Brotes wird der Wein bzw. der Traubensaft gereicht: in der Regel Traubensaft für alle Kinder und alle, die keinen Wein trinken möchten; in manchen Gemeinden ist üblich, dass ausschließlich Traubensaft gereicht wird. Vor der Corona-Pandemie war entweder üblich, dass alle Teilnehmenden aus einem Kelch getrunken haben oder die Hostie in den Wein getaucht wurde („Intinctio“). Heute ist in den meisten Gemeinden üblich, dass kleine Einzelkelche oder Gläschen mit Wein oder Traubensaft gefüllt werden, oder es wurde die Intinctio beibehalten. Nach der Austeilung werden die Teilnehmenden mit einem biblischen Wort entlassen. Üblich geworden ist, dass sie einander dabei die Hände reichen und danach alle wieder an ihre Plätze zurückkehren.

Wir müssen aber sicher auch der Realität ins Auge sehen, dass (vor allem im ländlichen Bereich) ein großer Teil der konkreten Vorbereitung auf das Fest der Erstkommunion im katholischen Religionsunterricht stattfindet. Und da stellt sich in einem Delegationsunterricht unvermeidlich die Frage, wie ein evangelisches Kind oder mehrere evangelische Kinder einbezogen werden kann / können. Es ist hier in jedem Fall zu einem sensiblen Gespräch mit allen Beteiligten zu raten: Es ist im Vorfeld zu klären, wie viel Einbezogen-Sein die Eltern und die Kinder selbst möchten. Und dann kommt es sehr auf die Verhältnisse vor Ort an: Ist dort ein Priester, der sich traut, sich über römische Vorschriften hinwegzusetzen und alle Getauften zur Kommunion einzuladen? Dann könnten die evangelischen Kinder mit ihren Familien zumindest dann teilnehmen, wenn die ganze Gemeinde kommuniziert. Zu einer Teilnahme im Kreis der Erstkommunionkinder würde ich nicht raten, aus dem bereits gesagten Grund, dass evangelische Kinder keine „Erstzulassung“ zur Teilnahme am Abendmahl brauchen.

Jedenfalls könnten sie zum Fest eingeladen sein: Ich vergleiche das immer mit einem Geburtstag. Auch da feiert eben das Geburtstagskind und bekommt Geschenke. So feiern die katholischen Kinder ihr Fest und dürfen Freunde einladen, auch wenn diese nicht im Mittelpunkt stehen.

Wenn das Mitkommunizieren nicht in Frage kommt, dann könnte man überlegen, ob die evangelischen Kinder z. B. im Schulchor mitsingen oder die evangelischen Familien den katholischen Kindern zu ihrem Fest irgendetwas schenken wollen – eine Zeichnung, eine kleine Bastelarbeit o. ä. und diese z. B. im Gottesdienst überreicht werden. Vermeiden muss man jedenfalls die Verbreitung der Stimmung „Ach, wie schade, dass ihr nicht dabei sein dürft“. Der Ansatz muss lauten: „Wir feiern und wir überlegen miteinander, wie es für alle ein schönes Fest werden kann.“ ✦

Das Abendmahl erschließen

Volksschule und Sek I

— Jevgenija Hanke / Petra Kemper / Irmgard Vorderegger



Entwurf Volksschule

Der Unterrichtsentwurf umfasst vier Stunden, die auf das Sakrament des Abendmahls hinführen. Je nach Vorwissen der Schülerinnen und Schüler kann diese Hinführung anhand von biblischen Erzählungen auch mehr Zeit in Anspruch nehmen.

1. Stunde

Den Kindern werden die Abendmahlsgeräte gezeigt. Je nach christlicher Sozialisation der Schülerinnen und Schüler werden diese wiedererkannt und mit vorhandenem Vorwissen verknüpft oder als etwas völlig Neues wahrgenommen. „Wissende“ können nach ihren Erfahrungen und Empfindungen beim Abendmahl gefragt werden. Es ist aber auch für sie sicherlich etwas Spannendes, die Abendmahlsgeräte auch selbst in der Hand halten zu dürfen.

Danach zeigt die Lehrperson das Bild eines Baumes (Abb.1, „Baum 1“), der in etwa so wie in der Abbildung gestaltet ist, und entwickelt ein Gespräch, indem sie fragt, was ein Baum braucht, um fest stehen zu können, und weiter, wozu Wurzeln wichtig sind. Sie geben dem Baum Halt, ernähren ihn und machen ihn stark. Bei den Wurzeln fängt alles an. Aus ihnen wachsen der Stamm, die Äste und Blätter. So ist es auch beim Abendmahl. Auch diese Feier hat Wurzeln. Sie liegen in der Erzählung vom Auszug des Volkes Israel aus Ägypten. Hier wird, je nach Vorwissen der Schülerinnen und Schüler, auf die biblische Erzählung zurückgegriffen bzw. diese erzählt. Dabei wird herausgearbeitet, was damals wichtig war und dass diese Tradition heute in jüdischen Gemeinden im Passahfest gelebt wird. Für größere Kinder kann hier auch das Sedermahl mit der Bedeutung der einzelnen Speisen erklärt werden. Es wird darauf hingewiesen, dass auch beim Sedermahl Wein und ungesäuertes Brot auf dem Tisch sind. Diese Elemente wurden in unser Abendmahl übernommen. Für einen ganzheitlichen Zugang können

den Schülerinnen und Schülern auch Kostproben der Speisen gereicht werden. Zusätzlich lernen die Kinder die erste Strophe des Liedes „Komm, sag es allen weiter“ (EG 225), wobei in jeder folgenden Unterrichtsstunde eine weitere Strophe gelernt wird. Zur Festigung zeichnen die Kinder einen großen Baum (ähnlich der Abbildung 1) in ihr Heft.

2. Stunde

Zur Wiederholung des bereits Gelernten wird der Baum aus der ersten Stunde wieder gezeigt und im Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern über die Wichtigkeit der Wurzeln für den Baum eine Verbindung zu den Wurzeln des Passahfestes hergestellt. Eine Wurzel wird zur Veranschaulichung mitgebracht und an den Baum gelegt (Abb. 2, „Baum 2“). Die Kinder erfahren, dass auch Jesus dieses Fest gefeiert hat, wobei im Hinblick auf den Baum das Sedermahl die Wurzel und das letzte Abendmahl Jesu der Stamm ist. Die nun folgende Erzählung des letzten Abendmahls kann unterschiedlich gestaltet werden, je nach Vorwissen und altersmäßiger Zusammensetzung der Unterrichtsgruppe. Wichtig ist, dass im Zuge der Erzählung den Schülerinnen und Schülern auch die Einsetzungsworte zum Abendmahl erklärt werden. Dazu wird jeweils eine Karte mit der Abbildung eines Kelches und eine mit dem Bild eines Brotes an den Stamm des Baumes gelegt und die Einsetzungsworte dazu gesprochen (Abb. 3, „Baum 3“ oder Baum 3.1“). Im Anschluss wird für die Heftarbeit der Lückentext (Abb. 4, „Kelch und Brot“) erarbeitet und beim gezeichneten Baum im Heft bei den Wurzeln der Begriff Sedermahl geschrieben und die Symbole Kelch und Brot ergänzt.

3. Stunde

Nach der Wiederholung zur Symbolik von Wurzeln und Stamm des Baumes wird nun das Bild mit verschiedenen Darstellungen zu biblischen Geschichten (Zachäus, Emmaus, Speisung der 5000 ...) und Schlagworten wie „Hoffnung“, „Stärke“ u. a. gezeigt (Abb. 5, „Geschichtenbild“). Im

Gespräch dazu erklärt die Lehrperson, dass am Stamm des Baumes verschiedene Äste wachsen. Jeder Ast steht für ein Wort. Im Betrachten des Bildes wird das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler abgerufen bzw. die Erzählungen dazu angeboten. Zachäus im Baum werden die Kinder vermutlich nicht sofort entdecken und, wenn sie ihn gefunden haben, wird der Frage nachgegangen, warum er dort oben sitzt, und herausgestrichen, dass Jesus alle eingeladen hat, auch jene, die andere Menschen nicht mochten. Die Worte aus dem Schaubild werden auf die Äste des Baumes gelegt. Im Heft werden die Worte in den Ästen ergänzt.

4. Stunde

Da viele Lehrpersonen auch als Lektoren und Lektorinnen tätig sind, kann in der vierten Stunde zum Abschluss mit den Schülerinnen und Schülern ein Abendmahl gefeiert werden. In gemischtkonfessionellen Gruppen ist jedoch die Feier einer Agape angebrachter. Dazu werden für diese Stunde wieder die Abendmahlsgeräte vorbereitet, und die Stunde wird mit dem nunmehr bekannten Lied „Komm, sagt es allen weiter“ begonnen. Danach folgt eine Bildbetrachtung zu der Tischgemeinschaft von Sieger Köder (Abb. 6, „Mahl der Sünder“). Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei erkennen, dass die dargestellten Menschen ganz unterschiedlich sind: ein jüdischer Rabbi, eine Prostituierte, eine Bettlerin, ein Clown, ein Intellektueller, eine vornehme Dame, ein verletzter Afrikaner (Siehe vertiefend dazu die Bildmeditation von P. Pius: www.pius-kirchgessner.de/07_Bildmeditationen/8_Neu-

es-Testament/Mahl.htm). Die Kinder werden aufgefordert, sich in eine Person hineinzuversetzen und zu erzählen, wie sie an den Tisch gekommen ist. Mit der Frage, wo denn Jesus in diesem Bild sei, wird die Aufmerksamkeit durch die Lehrperson auf Jesu Hände gelenkt. Sie laden uns ein. Die Kinder erfahren, dass jeder am Tisch Platz hat, jeder mit seiner ganz persönlichen Geschichte, seinen Sorgen und Ängsten. Für größere Kinder könnte man auch einen Bildvergleich, z. B. mit dem Abendmahl-Bild von Leonardo da Vinci, anstellen (siehe Beitrag Silvia Zimmermann).

Es folgt nun ein Blick auf andere Kirchen. Die Kinder erfahren, dass Wurzeln, Stamm und Äste gleich sind. Das Abendmahl dient zur Stärkung, Hoffnung, Vergebung und zum Glauben an die Auferstehung. Der liturgische Teil und die theologische Tradition sind in den Kirchen jeweils unterschiedlich. Weil der Baum so groß ist, sind einige andere Äste entstanden. Abendmahl ist Gemeinschaft, und Vergebung ist wichtig, damit Gemeinschaft gelingen kann. Wir vergeben anderen, andere vergeben uns, Gott vergibt uns. Das verbindet uns, dennoch gibt es unterschiedliche Traditionen, um das Abendmahl zu feiern. Selbst zwischen den evangelischen Kirchen gibt es Unterschiede. Je nach Zusammensetzung der Unterrichtsgruppe werden diese thematisiert. Im Anschluss an diese Erklärung folgt die Agape-Feier mit Brot-Brechen und Teilen und einem Becher Traubensaft für jeden. Je nach Zeit und Möglichkeit kann für einen ganzheitlichen Zugang dafür ein Fladenbrot gebacken werden. Mit vorbereitetem Germteig und einem elektrischen Sandwichmaker geht das in jedem Klassenraum.

Illustrationen: privat



Abb.: 1



Abb.: 2

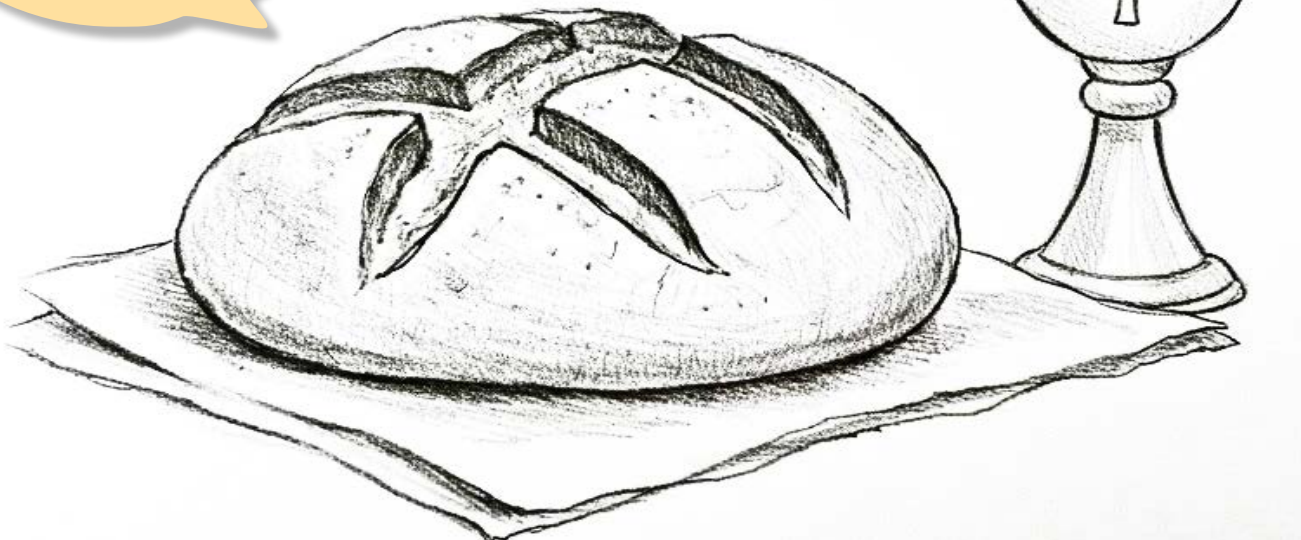


Abb.: 3

Unser Herr
Jesus Christus,
in der _____,
da er _____ ward,
nahm er das Brot,
dankte und _____
und gab's seinen _____ und sprach:
Nehmet hin und _____,
das ist mein Leib,
der für euch gegeben wird.
Solches tut zu meinem _____.

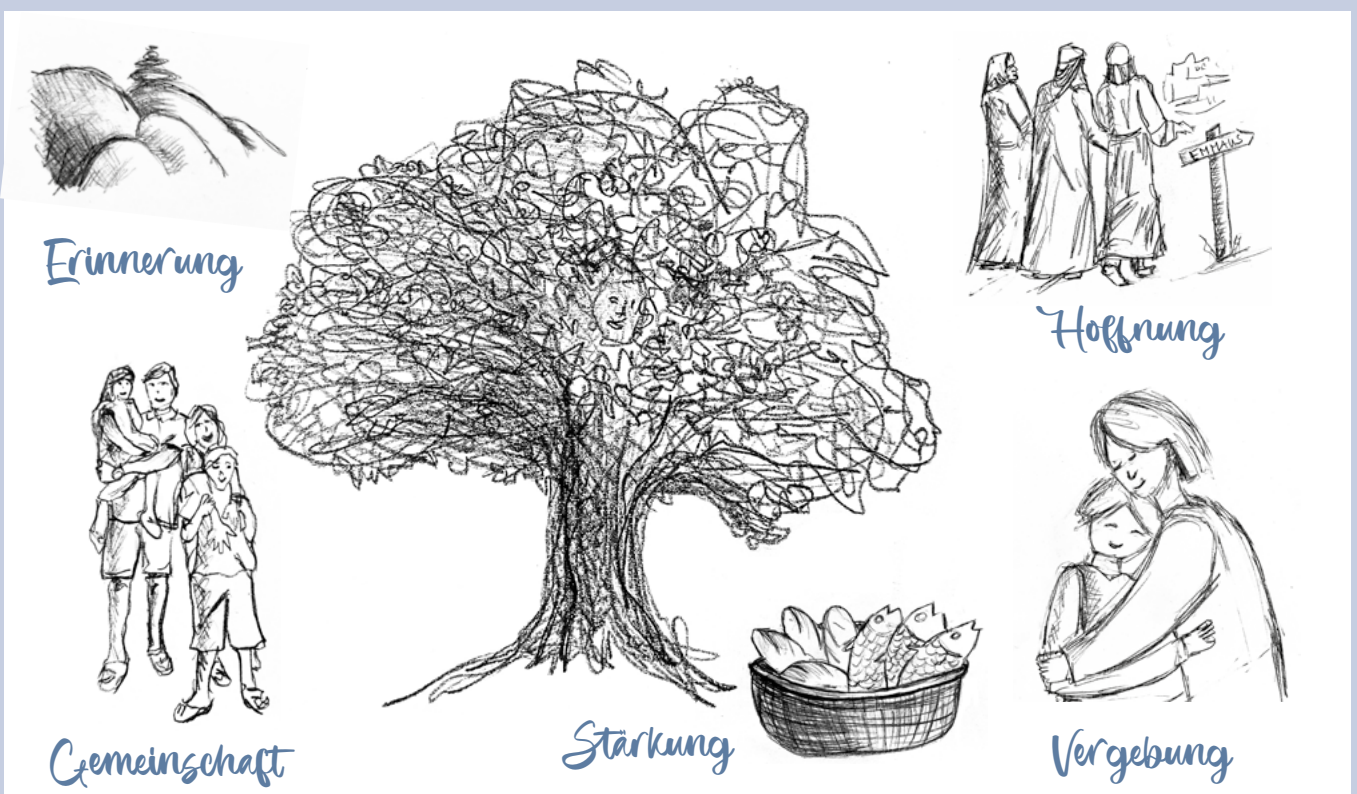
Desgleichen nahm er auch
den _____ nach dem Abendmahl,
dankte und gab ihnen den und sprach:
Nehmet hin und _____ alle daraus:
Dieser Kelch ist das neue _____
in meinem Blut, das für euch vergossen wird
zur _____ der Sünden.
Solches tut, so oft ihr's trinket,
zu meinem _____.

Abb.: 4, Kelch und Brot



Illustrationen: privat

Abb.: 4, Geschichtenbild



Illustrationen: Hilde Matouschek

Entwurf Sekundarstufe 1

Unserer Ansicht nach eignet sich der oben vorgestellte Unterrichtsvorschlag auch sehr gut für die Sekundarstufe I, wobei die theologischen Hintergrundinformationen zu vertiefen sind. Es soll herausgearbeitet werden, dass jedes Sakrament eine Vorgeschichte hat. So kann ein Schwerpunkt auf jüdische Feste gelegt werden, z. B. auf das Passahfest und auf Jom Kippur. Anhand der Mosegeschichte wird den Schülerinnen und Schülern nahegebracht, dass Gott in die Freiheit führt. Mit diesem Geschenk der Freiheit gilt es verantwortungsvoll umzugehen. Über die im

Abendmahl zu erfahrende Vergebung kann eine Verbindung mit dem Jom Kippur-Fest hergestellt und in einer Bibelarbeit vertieft werden.

Aus dem Bild „Abendmahl“ von Sieger Köder (Abb. 7 – groß siehe S. 16) können mehrere Symbole (z. B. das Christussymbol im gebrochenen Brot) herausgearbeitet werden. Die Schülerinnen und Schüler können den Gesichtsausdruck der Jünger zu deuten versuchen und über die Person, die sich im Hintergrund entfernt, nachdenken. Hier würde sich ein Schreibgespräch zu der Bibelstelle Markus 14,17-19 anbieten, wo die Jünger fragen: „Bin ich's?“. Dadurch wird klar, dass keiner von uns ohne Fehler ist, und wir die Vergebung, die wir im Abendmahl erfahren können, auch wirklich brauchen. ✦



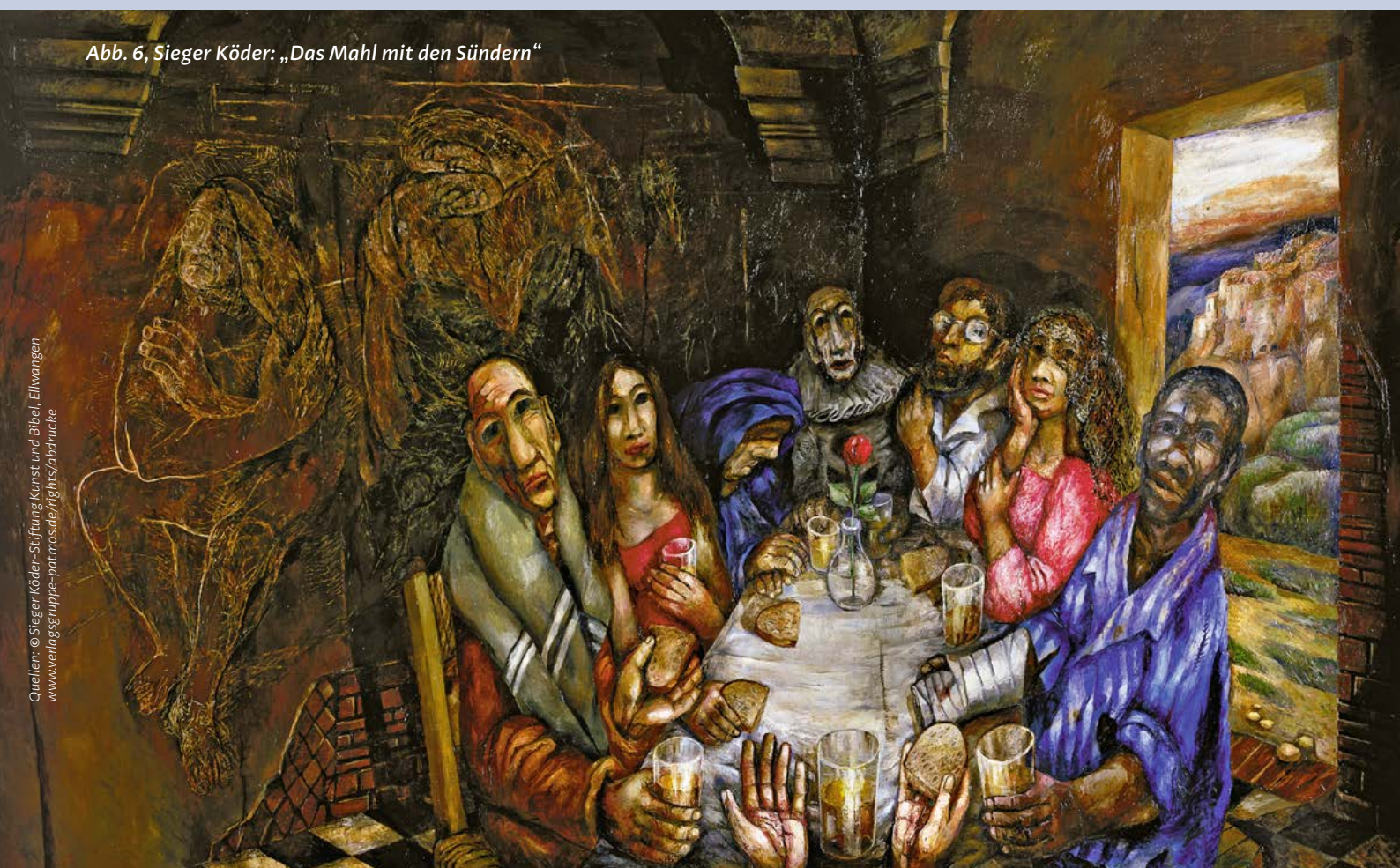
Abb. 7, Sieger Köder: „Abendmahl“

Jevgenija Hanke ist Moritzburger Diakonin und Religionslehrerin in der Volksschule und Oberstufe I im Pinzgau.
jevgenija.hanke@aps.salzburg.at

Petra Kemper ist Religionslehrerin an Volks- und Mittelschulen in Salzburg und Umgebung. boris.kemper@aon.at

Irmgard Vorderegger ist Religionslehrerin an Pflichtschulen und Höheren Schulen im Salzburger Pongau sowie an Mittelschulen in Schladming.
ami.vorderegger@cablelink.at

Abb. 6, Sieger Köder: „Das Mahl mit den Sündern“



Einmal Jerusalem und zurück

Ein ökumenisches Kooperationsmodell zum Thema „Abendmahl“
in einer Inklusionsklasse (6. Schulstufe)

— Bettina Pan



Wir sitzen in einem großen Sesselkreis und beginnen – wie immer – mit einer Stille-Minute. Das ermöglicht uns das Ankommen in der Unterrichtseinheit „Religion“. Sie ist verbunden mit dem Auftrag, sich dabei an ein besonders feierliches Fest zu erinnern.

Danach bilden die SchülerInnen vier Gruppen und erhalten jeweils Puzzleteile, die sie zusammenfügen (Vorlage z. B. Abb. 4, Seite 20). Dabei entstehen Abbildungen von Kelch und Brot. Sie beschreiben, was sie sehen, und formulieren ihre Assoziationen dazu. Jeweils eine Förderschülerin bzw. ein Förderschüler ersetzt nun die Puzzleteile durch ein vollständiges Bild (Dieses könnte gegebenenfalls bei Schwierigkeiten im Zusammenfügen auch als Vorlage unterstützen).

Wir starten eine Gedanken-Zeitreise in die Zeit Jesu, in ein Haus in Jerusalem – unterstützt durch Fotos, u. a. von Jerusalem, vom Garten Gethsemane, vom Ölberg. In der Mitte legen wir am Boden einen Tischläufer auf, setzen darauf Brotkorb, Krug und Becher. Die Schülerinnen und Schüler wechseln vom Sessel auf den Boden (wir denken uns die Szene so groß, dass wir alle Platz um den Läufer finden) und versuchen, dem Gründonnerstag „nachzuspüren“. *Jesus sitzt noch einmal mit seinen Jüngern zusammen. Er weiß schon, dass seine Verhaftung und sein Sterben bevorstehen. Noch einmal möchte er mit ihnen MAHL HALTEN. Jesus nimmt das Brot:* Eine Schülerin oder ein Schüler erhält eine Karte mit den Einsetzungsworten zum Brot und liest diese vor. Jesus nimmt den Kelch: eine weitere Schülerin oder Schüler liest den zweiten Teil der Einsetzungsworte.

Wir kehren gedanklich in den Raum zurück, zurück auf die Sessel. Heute ist ein *gemeinsames Mahl* in dieser Form kaum möglich, wenn in den Kirchen viele Menschen zusammenkommen. Also ersetzen wir den Läufer durch ein kleines quadratisches Bodentuch (das die SchülerInnen von Andachten kennen), Korb, Krug und Becher durch

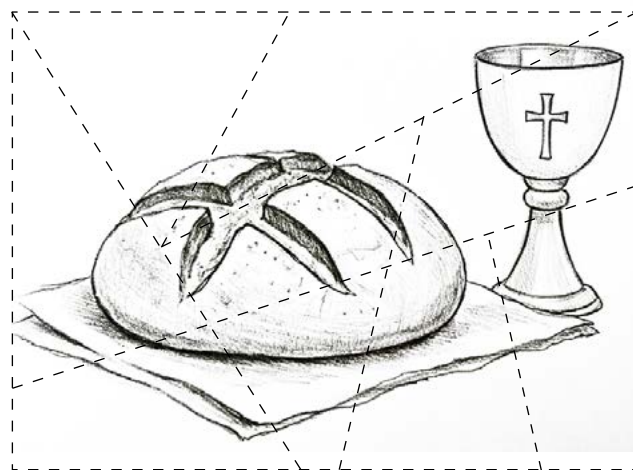


Illustration: privat

Abendmahlsgeschirr (das ich mir dankenswerterweise!! stets aus meiner Pfarrgemeinde ausborgen darf), welches die SchülerInnen aus einem großen Korb nehmen. Dabei wiederholen wir Begriffe, z. B. Altar, Kelch, Patene ... und fügen Kerze und Kreuz dazu.

Der römisch-katholische Lehrer ergänzt erklärend, was noch bei einer Eucharistiefeier zum Einsatz kommt.

Schließlich feiern wir gemeinsam eine Mahlfeier. Kleine Abendmahlsgläschen werden mit Traubensaft gefüllt, Hostien aus der Patene entnommen (zwei Stück glutenfreie Hostien werden für SchülerInnen mit Unverträglichkeit extra gelegt). Der Lehrer und die Lehrerin erklären den Ablauf. Es folgt ein Moment der Stille – wir denken daran: Gott nimmt mich an, wie ich bin. Wie bin ich? Als Tischgebet sprechen wir das Vaterunser. Anschließend können die Einsetzungsworte bei einer Abendmahlsfeier gesprochen werden. Dann werden die Hostien im Kreis weitergereicht und einander mit den Worten zugesprochen „Das Brot des Lebens für dich“; ebenso „Kelch des Heils für dich“. Dabei gehen die Schülerinnen und Schüler oder die Lehrerinnen und Lehrer mit dem Gläschentablett den Kreis entlang. Der Lehrer oder die Lehrerin spricht ein kurzes Dankgebet.

Zum Abschluss legt jeweils eine Schülerin bzw. ein Schüler ein Stück aus der Mitte in den Korb zurück. In der Mitte verbleiben nur noch die beiden Bilder vom Beginn der Unterrichtseinheit. Auf deren Rückseite entdecken wir die Bibelstellen Lk 19,1-10 und Lk 22,16-20. Diese führen uns in die nächste Religionsstunde, in der wir schließlich in unterschiedlichen Schriftformen und Zeichnungen das Erlebte festhalten. ✦

Ein Korb voll Überraschungen

Möglichkeiten zur Vertiefung mit Förderschülerinnen und -schülern

Die Kleingruppe sitzt um einen großen Tisch. Dort befinden sich: ein zugedeckter Korb mit: Abendmahlsgeschirr, Brotdose, Brotkorb, Flasche, Trinkflasche (In kleinen Gruppen kann auch nur das Abendmahlsgeschirr im Korb verborgen sein). Reihum ertasten die Schülerinnen und Schüler, beschreiben, ziehen einen Gegenstand heraus, benennen diesen (mit Hilfe) und legen ihn in der Mitte ab. Ist der Korb geleert, ordnen wir:

Was gehört zusammen?

- Brotdose, Brotkorb, Patene
- Kelch, Trinkflasche, Glasflasche

Wo/Wann/Wie verwenden wir diese?

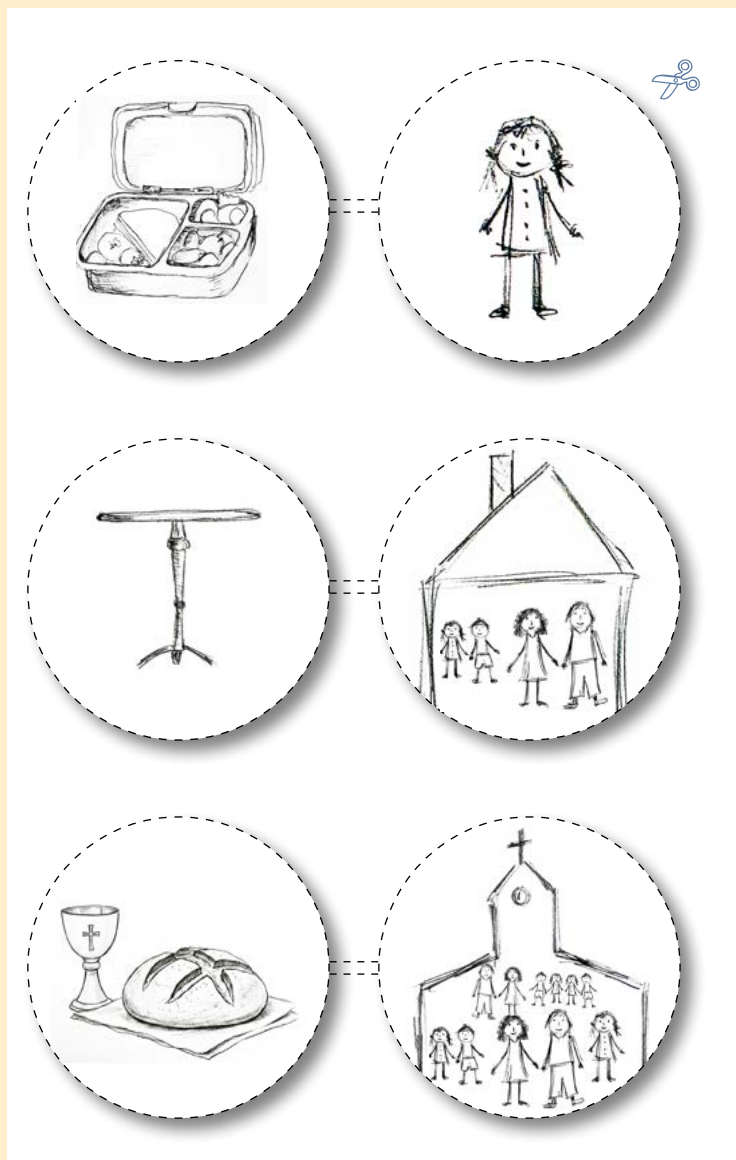
- Jause
- gemeinsames Essen
- Abendmahl

Das gemeinsame Nachdenken und Zuordnen hatte das Bild ergeben:

- Brotdose: jemand isst allein;
- Tisch: Essen in Gemeinschaft (zu Hause, in der Schule);
- Hostien und Kelch: Erleben in Gemeinschaft, in der Kirche. ✧

Die Stundenentwürfe können sowohl in inklusiv geführten Klassen als auch in Sonderschulgruppen/-klassen zur Umsetzung kommen. Allenfalls könnten hier weniger Puzzleteile zu Beginn unterstützend sein.

Bettina Pann unterrichtet im Evang.-kath.-Teamteaching an der Inklusiven Montessori Mittelschule des Diakonievereins Salzburg.
pannbet@gmail.com



Die SchülerInnen schneiden die Bilder aus und verstehen:

1. Jause = alleine essen
2. Zuhause = in Gemeinschaft essen
3. Kirche = Gemeinschaft erfahren, im Abendmahl stärken

Vom geteilten Brot zum Brot des Lebens

Die Brotvermehrung als Hinführung zum Abendmahl im Religionsunterricht
Zielgruppe: 4. Klasse Volksschule / Sekundarstufe I

— Johannes Köstler



Didaktische Grundidee

Die biblische Erzählung von der Brotvermehrung (Mk 6; Joh 6) eignet sich in besonderer Weise als Hinführung zum Abendmahl, da sie an eine grundlegende menschliche Erfahrung anknüpft: Hunger. Dieser Hunger ist nicht nur körperlich zu verstehen, sondern umfasst auch das Bedürfnis nach Gemeinschaft, Anerkennung und Zugehörigkeit.

Brot erscheint dabei nicht nur als Nahrung, sondern auch als Zeichen für Leben, Gemeinschaft und Nähe. Im Johannesevangelium wird diese Zeichenhandlung ausdrücklich gedeutet, wenn Jesus sagt: „Ich bin das Brot des Lebens“ (Joh 6,35). Diese Deutung eröffnet einen Zugang, der Kinder schrittweise vom Erleben von Gemeinschaft hin zu einem vertieften Verständnis des Abendmahls führt.

- Verstehen die biblische Erzählung von der Speisung der Vielen in ihren Grundzügen,
- erkennen, dass Jesus den Hunger der Menschen ernst nimmt,
- unterscheiden zwischen körperlichem Hunger und innerem (seelischem) Hunger,
- erleben Brot als Zeichen von Gemeinschaft und Teilen,
- deuten den Satz „Ich bin das Brot des Lebens“ als Bildwort,
- stellen eine inhaltliche Verbindung zwischen Brotvermehrung und Abendmahl her,
- verstehen das Abendmahl als Zeichen von Gemeinschaft, Stärkung und Nähe Jesu.

Unterrichtsverlauf

Einstieg: Essen, Hunger und Sattwerden – eine Alltagserfahrung

Zu Beginn stehen Erfahrungen der Kinder im Mittelpunkt. Gespräche über Essen, Hunger und Sattwerden knüpfen an den Alltag an. Dabei wird sichtbar, dass Essen nicht nur der Nahrungsaufnahme dient, sondern häufig mit Gemeinschaft verbunden ist. An diese konkrete Ebene schließt die Einführung des Brotes als zentrales Element an und öffnet den Blick für seine weiterführende Bedeutung.

Erarbeitung I: Die Brotvermehrung

Die Erzählung von der Speisung der Vielen wird kindgerecht erzählt oder in gekürzter Form gelesen. Im Mittelpunkt stehen eine große Menschenmenge, eine Situation des Mangels, Jesu Wahrnehmung des Hungers der Menschen, das Teilen des vorhandenen Brotes und das gemeinsame Sattwerden aller.

Erarbeitung II: Hunger im Bauch – Hunger im Herzen

Mit der Erzählung wird der Blick danach geweitet. Menschen erleben nicht nur Hunger im Bauch, sondern auch einen Hunger, der sich nicht durch Essen stillen lässt – etwa nach Freundschaft, Anerkennung, Liebe, Trost oder Zugehörigkeit.

Konkrete Ideen zur Erarbeitung

1. Satzanfänge zum Weiterdenken

Kinder vervollständigen mündlich oder schriftlich Sätze wie:

- „Ich fühle mich leer, wenn ...“
- „Ich wünsche mir manchmal ...“
- „Mir tut es gut, wenn jemand ...“
- „Gemeinsam ist es leichter, wenn ...“

2. Alltagssituationen vergleichen

Kurze, einfache Situationen werden beschrieben oder vorgelesen:

- Ein Kind isst allein.
- Eine Familie isst gemeinsam.
- Ein Kind hat Streit, jemand hört zu.
- Ein Kind fühlt sich ausgeschlossen.

Frage: „Wo wird jemand satt – und wo nicht nur im Bauch?“

3. Symbolkarten / Begriffe ordnen

Begriffe werden gesammelt oder vorgegeben:

- Brot
- Freundschaft
- Zuhören
- Trösten
- Teilen
- Alleinsein

Diese werden zwei Bereichen zugeordnet:

Hunger im Bauch / Hunger im Herzen

Brücke zur Gemeinschaft – Gezielte Leitfrage:

„Was hilft gegen Hunger im Herzen?“

Antwortmöglichkeiten:

- Wenn jemand da ist.
- Man wird eingeladen.
- Man gehört dazu.
- Man isst gemeinsam.

Erarbeitung III: „Ich bin das Brot des Lebens“

Der Satz Jesu wird als bildhaftes Wort/Metapher erschlossen. Brot steht hier für Gemeinschaft und für eine Stärkung, die über das Körperliche hinausgeht. Jesus macht nicht nur den Bauch satt, sondern auch das Herz.

Brücke zum Abendmahl

Ausgehend von diesen Überlegungen ergibt sich die Verbindung zum Abendmahl. Wie bei der Brotvermehrung geht es auch hier um gemeinsames Essen und Zugehörigkeit.

Brotvermehrung	Abendmahl
Viele Menschen	Gemeinschaft
Wenig Brot	Einfaches Brot
Brot wird geteilt	Brot wird geteilt
Alle werden satt	Alle gehören dazu

Wie bei der Brotvermehrung geht es auch beim Abendmahl um gemeinsames Essen, Teilen und Zugehörigkeit. Das Abendmahl wird so als Zeichen verstanden, dass Jesus Menschen sammelt, ihnen Gemeinschaft zuspricht und sie innerlich stärkt.

Abschluss

Ein symbolischer Abschluss verdeutlicht nochmals den Zusammenhang von Teilen, Gemeinschaft und Stärkung.

Merksatz: „Jesus macht nicht nur den Körper satt, sondern auch das Herz.“

Fazit

Die Brotvermehrung eröffnet einen kindgerechten und zugleich theologisch tragfähigen Zugang zum Abendmahl. Durch die Verbindung von Gemeinschaftserfahrung und der Unterscheidung zwischen körperlichem und innerem Hunger wird deutlich, dass das Abendmahl ein Zeichen dafür ist, dass Jesus die Menschen in ihrer ganzen Existenz ernst nimmt, sie sammelt und stärkt. ✧

Johannes Köstler ist derzeit Klassenvorstand einer vierten Volksschulklasse und unterrichtet evangelische Religion in der Primar- und Sekundarstufe. johannes.koestler@bildung.gv.at

Dem Abendmahl auf der Spur

Unterrichtsentwurf für die Volksschule und Sekundarstufe I

— Tino Janson

Menschen hinterlassen Spuren – drei Unterrichtseinheiten zum Thema Abendmahl

Menschen hinterlassen Spuren. Diese Spuren können wir mit unseren fünf Sinnen wahrnehmen. Spuren ermöglichen uns Menschen das Erinnern. Besonders Gerüche und der Geschmack eröffnen uns Erinnerungen an Personen und Erlebnisse: Lass es das Parfum der Tante sein oder der Geruch des Lieblingsessens, der im ganzen Haus wahrzunehmen ist. Ganz besonders gewinnt der Geschmack in unserer Gesellschaft an Bedeutung. Essen weckt bei uns Menschen Erinnerungen an Menschen, Situationen, Orte, Ereignisse. Unser Lieblingsessen steht fix mit einer Person in Verbindung. Oftmals ist es das Schnitzel der Oma, die Palatschinken des Vaters usw. Das Raclette zu Weihnachten oder zu Silvester hat eine besondere Bedeutung für Kinder und Jugendliche. Obwohl die Person nicht da ist, erinnern wir uns mithilfe des Essens oder des Geruchs. Dieses Phänomen nutzen wir zur Erläuterung der Konsubstantiation (Realpräsenz) beim Abendmahl. Brot und Wein ist wie ein Schnitzel. Jesus wird genauso real wie die Oma beim Aufnehmen der jeweiligen Spur.

Kompetenzen

- Religiöse bedeutsame Phänomene wahrnehmen und deuten
- Religiöse bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten
- In religiösen bedeutsamen Zusammenhängen handeln und mitgestalten



1. Unterrichtseinheit: Spuren sammeln

Einstieg

Die Schülerinnen und Schüler werden zu Detektiven. Klärung des Begriffs und der Aufgaben eines Detektivs. Accessoires des Detektivs werden bereitgestellt, um den Begriff Spuren einzuführen.

- Auftrag: Wir Menschen hinterlassen Spuren. An welchen Spuren erkennen wir, dass wir in einer Schule sind? (Für die VS)
- Auftrag: Was sind die ältesten Spuren der Menschheit? (SEK 1)

Arbeitsphase

Die Schülerinnen und Schüler sammeln die Spuren der Klasse, Schule.

Reflexion

Fünf Sinne werden an die Tafel gemalt. Die Schülerinnen und Schüler ordnen ihre Ergebnisse den Sinnen zu.

2. Unterrichtseinheit: Spuren hinterlassen Erinnerungen

Einstieg

Spuren hinterlassen Erinnerungen – Impulsgeschichte des Lehrers:

Meine Geschichte erinnert mich an meine Tante und deren Geruch nach einem Parfum. Jede/jeder Lehrende hat seine eigene Geschichte (Erinnerung), die man den Schülerinnen und Schülern erzählen kann. Die Geschichte dient zur Überleitung und sollte den Sinn des Geruchs oder Geschmacks beinhalten. Es sollte eine wahre Geschichte sein, damit die Schülerinnen und Schüler eine Identifikation aufbauen können.

Arbeitsphase

Die Schülerinnen und Schüler malen einen Comic ihrer Erinnerung aufgrund einer Spur vor dem Hintergrund der Sinne. (VS)

Die Schülerinnen und Schüler begeben sich auf christliche Spurensuche. Sie suchen christliche Spuren, die man mit allen Sinnen wahrnehmen kann. (SEK 1)

Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler tragen ihre Ergebnisse vor. Spuren dienen zur Erinnerung. Die Verknüpfung von Spuren und Sinnen zur Erinnerung sollte vertiefend diskutiert werden.

Beispiel: Ich esse ein Schnitzel und denke an meine Oma: So gut wie bei Oma oder Oma kann es besser. Oma ist im Kopf durch das Schnitzel! Natürlich ist jede vegetarische Variante auch möglich, z. B. Omas Apfelstrudel.

3. Unterrichtseinheit: Abendmahl

Einstieg: Jesus wird ein Teil von mir!

Die Schülerinnen und Schüler nehmen das Abendmahl mit ihren Sinnen wahr. Der Schwerpunkt der Wahrnehmung liegt auf Geruch und Geschmack. Tipp: Für die Umsetzung sollte frisches Fladenbrot und Traubensaft genutzt werden.

Den Schülerinnen und Schülern wird bei geschlossenen Augen zuerst das Brot gereicht, erst riechen lassen, dann soll bei geschlossenen Augen das Brot langsam und intensiv gekaut werden. Während des Prozesses darf nicht gesprochen werden.

Was hast du geschmeckt? Die Schülerinnen und Schüler beschreiben ihre Erfahrungen!

Den Schülerinnen und Schülern wird bei geschlossenen Augen der Saft gereicht, erst riechen lassen, dann bei geschlossenen Augen kosten lassen. Während des Prozesses darf nicht gesprochen werden.

Was schmeckt ihr? Die Schülerinnen und Schüler beschreiben ihre Erfahrungen!

Lesung Mt 26, 17-30 oder Lk 22, 7-23

Arbeitsphase

ReligionslehrerIn erzählt und zeigt Bilder, wie eine Abendmahlsfeier abläuft und, dass dabei auch alle Kinder eingeladen sind. Das Essen von Brot und Trinken von Saft wird dabei vertieft, indem eine weitere Runde des Essens und Trinkens mit der Erzählung verbunden wird.

Zusammenfassung mit Hefteintrag

- Jesus wird ein Teil von mir.
- Brot und Wein in die eigene Hand malen!
- Die Schülerinnen und Schüler diskutieren die Fragen: Warum sind das Brot und der Wein in meiner Hand? Wir erinnern uns an Jesus, indem wir essen. Die Schülerinnen und Schüler kommen zu dem Ergebnis, dass Brot und Wein eine Spur für Jesus ist. Jesus ist beim Abendmahl zugegen wie die Oma beim Schnitzeessen! ✦

Tino Janson ist Religionslehrer für alle Unterrichtsstufen im Land und in der Stadt Salzburg. tino.janson@gmail.com



Das letzte Abendmahl – ein **Standbild**

— Silvia Zimmermann

Bild 1: Leonardo da Vinci,
Das letzte Abendmahl



Informationen zum Bild

Ca. 1520, 20 Jahre nach Entstehung des Originals malte Gianpietrino Giovanni Pietro Rizzoli, ein lombardischer Maler aus dem Leonardo-kreis, detailgetreu eine Kopie des Abendmahlsbildes. So können wir uns am besten vorstellen, wie das originale Bild von Leonardo da Vinci ausgesehen hat.

(Mehr Infos: www.kunst-meditation.it/it-esp/leonardo-da-vinci)

Einstieg in die Stunde

Was bzw. wer ist auf diesem Bild zu sehen? Welche biblische Geschichte fällt euch dazu ein? (Bild 1)

Was haben die Freunde von Jesus zu seiner Ankündigung gesagt oder gedacht?

Wir lesen gemeinsam die Bibelstelle Mk 14,17-26 aus der Basisbibel, Sekundarstufe I

oder bei Primarstufe, Grundstufe II, 4. Schulstufe aus der Bibel elementar (Mk 13,12-25)

Vertiefung 1

Je nach Gruppengröße wird das Bild von Gianpietrino (Giovanni Pietro Rizzoli) in Puzzleteile (siehe unten) zugeschnitten. Alle SchülerInnen ziehen einen Puzzleteil.

Schau dir deinen Puzzleteil an; was kannst du darauf entdecken, wer bzw. was ist da abgebildet, wie schaut die Person aus, wohin blickt sie? Achte auf die Gestik, die Augen, die Kleidung. Stell dir vor, du bist die Person. Wie fühlst du dich? Was geht dir durch den Kopf? Notiere für dich selbst deine Ideen, Meinung und Gedanken.

Anschließend wird das Puzzle gemeinsam mit allen zu einem Bild zusammengesetzt.

Die Notizen werden in der Gruppe präsentiert und besprochen.

Die Abendmahlsszene auf dem Bild wird mit allen SchülerInnen als Standbild nachgebaut.

Gespräch / Frage: „Was sind nun deine Gedanken und Gefühle, wenn du dich in die (jeweilige) Figur auf dem Bild hineinversetzt? Hat sich für dich etwas verändert?“



Bild 2: Giovanni Pietro Rizzoli: Das letzte Abendmahl

Vertiefung 2

Danach wird das Arbeitsblatt mit dem nachgestellten Standbild verteilt und die Sprechblasen beschriftet. Siehe unten.

Impuls

Was haben die Freunde von Jesus zu seiner Ankündigung gesagt oder gedacht? Schreibe in die Sprech- und Denkblasen!

Ergänzende Vertiefung

Ergänzend können im Internet Informationen zum Bild „Das Abendmahl“ von Leonardo Da Vinci recherchiert und präsentiert werden, z. B. unter www.kunst-meditation.it/it-esp/leonardo-da-vinci

In der Folgestunde kann nochmals vertiefend auf die Abendmahlsszene im biblischen Kontext (Gründonnerstag) oder in Bezug auf das jüdische Passahfest eingegangen werden.

Die Grundidee der Unterrichtsstunde stammt von Lioba Behrendt, Akademische Rätin, Ludwig-Maximilians-Universität München, Evangelisch-Theologische Fakultät, Lehrstuhl für Praktische Theologie II – Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts. ✦

Silvia Zimmermann ist Religionslehrerin an Volks- und Mittelschulen im Bezirk Kitzbühel und Kufstein sowie in der Unter- und Oberstufe des BG/BORG St. Johann i.T. p.zimmermann@aon.at



Bild 3: Mit KI erstellte Nachstellung des Bildes

Rätsel zum letzten Abendmahl

— Silvia Zimmermann



Gitterrätsel: „Nahrungsmittel zur Zeit Jesu“

Hier haben sich waagrecht und senkrecht zwölf Nahrungsmittel versteckt, die man zur Zeit Jesu zu sich nahm. Findest du sie alle?

1. 7.
2. 8.
3. 9.
4. 10.
5. 11.
6. 12.

S	E	P	D	L	K	U	F	T	Ä	R
I	V	W	E	I	N	E	I	N	U	I
O	S	T	R	L	F	M	S	N	S	V
P	Ü	M	E	H	L	I	C	A	O	R
B	A	S	T	I	E	S	H	L	D	Ö
E	N	O	R	L	I	S	T	Y	A	W
R	O	W	A	S	S	E	R	T	T	I
U	T	E	N	A	C	H	P	F	T	E
S	R	N	Ö	K	H	K	F	R	E	F
Z	A	U	L	A	M	M	O	Ü	L	C
E	U	L	C	H	R	T	Ü	C	N	H
A	B	F	B	R	O	T	C	H	S	T
Z	E	I	N	K	R	Ä	U	T	E	R
Ü	N	O	K	S	I	S	P	E	R	Z

Lückentext: Jesus wäscht den Jüngern die Füße (Joh 13,1-17), Jesus feiert das letzte Abendmahl (Mk 14,12-26)

Setze die richtigen Wörter ein: Tisch – Petrus – wäscht – Diener – erinnern – Wasserkrug – Füße – liebt – dienen – Brot – Jüngern – Leib – Wein – Blut

Am Abend kommt Jesus mit seinen zu einem Saal. Es gibt hier keine

Jesus nimmt den und die Schüssel und seinen Jüngern die

Der erste Jünger ist

Dann wäscht er allen anderen auch die Füße. Er tut das, weil er seine Freunde

Er sagt: „Auch ihr sollt einander!“ Auf einem ist das festliche Essen bereitet. Da gibt es auch und

Jesus ist sehr traurig. Es ist das letzte Abendmahl, das er mit seinen Jüngern essen wird. Die Jünger sind entsetzt und traurig, als sie das hören. Jesus möchte, dass sie sich für immer an ihn

Er nimmt das Brot und sagt: „Das ist mein

Esst davon, dann bin ich für immer bei euch.“ Er nimmt den Wein und sagt: „Das ist mein

Trinkt davon, dann bin ich für immer bei euch.“ Das wollen seine Jünger nie vergessen.

DAS WORT – (evangelische) Bausteine für den Religionsunterricht

Die Bausteine für den Religionsunterricht werden von der Evangelischen Kirche A. und H. B. in Österreich und im Auftrag der Konferenz der evangelischen FachinspektorInnen herausgegeben.

Für evangelische ReligionslehrerInnen fassen die Bausteine wichtige Themen in komprimierter Form zusammen. Für Lehrkräfte ohne vollständige Ausbildung sowie für nicht-evangelische ReligionslehrerInnen, die evangelische SchülerInnen im Rahmen einer Delegation mitunterrichten, sind sie Arbeitshilfen, die einen fundierten Einblick in die evangelische Religionspädagogik geben.

Die Bausteine sind als Gesamtpaket konzipiert, aber auch als Einzelheft verwendbar. In jedem Heft wird eines der großen (Lehrplan-)Themen behandelt. Die entscheidenden theologischen und religionspädagogischen Basics werden prägnant zusammengefasst, didaktische Anleitungen und Unterrichtsbausteine für eine Altersgruppe werden zur Verfügung gestellt.

Dabei werden folgende Qualitätskriterien für Unterrichtsmaterial für Delegationen eingehalten:

- Die für den Religionsunterricht Verantwortlichen treffen eine Auswahl der Kernthemen.
- Die Beiträge werden von WissenschaftlerInnen sowie von erfahrenen ReligionslehrerInnen **der eigenen Konfession / Religion** gestaltet.
- Die Materialien werden von den für den Religionsunterricht Verantwortlichen der **delegierenden Kirche / Religionsgemeinschaft** offiziell empfohlen.

Zu folgende Kernthemen erscheinen evangelische Bausteine für den Religionsunterricht

Quelle: Hilde Matouschek



2025

Passion / Ostern (VS)
Kirche (VS)
Advent / Weihnachten (VS)
Krieg & Frieden (Sek II)

Quelle: Museum der Stadt Villach



2026

Karfreitag
Abendmahl (VS)
Frömmigkeit (VS)
Reformation (Sek I)

Bestellungen an die Redaktion

das.wort@evang.at

oder:

Redaktion DAS WORT
Hamburgerstraße 3 / M
1050 Wien

Einzelheft: € 9,-
Abo: € 19,-

Impressum

OFFENLEGUNG DER BLATTLINIE

GEMÄSS § 25 MEDIENG 1981:

DAS WORT ist eine evangelische Zeitschrift mit Beiträgen zu Fragen der Bildung und des Unterrichts.

DAS WORT

Bausteine für den Religionsunterricht

REDAKTIONSSEKRETARIAT:

Hamburgerstraße 3, 1050 Wien
E-Mail: das.wort@evang.at

MEDIENINHABER:

Evangelische Kirche A. u. H. B. in Österreich
Severin-Schreiber-Gasse 3, A-1180 Wien

HERAUSGEBERIN:

Kim Kallinger

CHEFREDAKTEUR:

Lars Amann

REDAKTION:

Alexander Bach, Harald Baumgartner, Kerstin Bendi, Sonja Danner, Katja Eichler, Alfred Garcia Sobreira-Majer, Jennifer Jakob, Kim Kallinger, Dagmar Lagger, Christoph Örley, Peter Pröglhöf, Robert Schelander, Sabine Schönwetter-Cebrat, Mónica Solymár, Julia Spichal

LEKTORAT:

Helmar Pollitt

GRAFIK:

Hilde Matouschek – officina

DRUCK:

Evangelischer Presseverband, 1030 Wien

VERLAGS- UND ERSCHEINUNGSORT:

Wien

PREIS:

Einzelheft inkl. Versand: € 9,-
Jahresabo inkl. Versand: € 19,-

RECHTLICHE

HINWEISE:

DAS WORT zeichnet ausschließlich für selbsterstellte Inhalte verantwortlich. Für den Inhalt der Beiträge externer AutorInnen, Leserbriefe, Werbeeinschaltungen und Websites, auf die verwiesen wird, schließt der Herausgeber jede Verantwortung und Haftung aus; die dort veröffentlichten Meinungsäußerungen geben nicht zwingend die Meinung des Herausgebers wieder.

Auf allen Texten, Grafiken, Fotos u. Ä. bestehen Rechte. Die Verwendung ist daher nur im Rahmen der gesetzlichen und /oder eventuell vertraglichen Bestimmungen gestattet.

DAS WORT

LETZTE



Sodann siehe zu, dass du dich in Gemeinschaft mit jedermann begibst und ja niemanden in Hass oder Zorn von dir absonderst. Denn dieses Sakrament der Gemeinschaft, Liebe und Einigkeit kann nicht Zwietracht und Uneinigkeit dulden.

Martin Luther (1519): Ein Sermon von dem hochwürdigen Sakrament des heiligen wahren Leichnams Christi und von den Bruderschaften

